Nr. 67. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 9. Februar 1890.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 8. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

13. Sitzung vom 8. Februar.

Am Ministertische: v. Maybach und Kommissare.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Ein Antrag des Abg. Letocha auf Einstellung des gegen den Abg. Stötzel schwebenden Strafverfahrens wegen Preßvergehen wird angenommen.

Hierauf folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung.

Abg. Parisius (deutschfr.) erhebt Beschwerde darüber, daß bei der Berliner Stadtbahn mit dem 1. Januar cr. eine Verkürzung der Strecken eingetreten und dadurch eine Schädigung der Inhaber von Zeitkarten herbeigeführt sei. Die dagegen erhobenen Beschwerden seien auf Grund einer Verfügung höheren Orts zurückgewiesen worden. Das Verfahren würde bei einem Privatmann als wenig anständig bezeichnet werden. Rechtlich lasse sich das Verfahren der Behörde nicht rechtfertigen.

Geh. Fleck: Die Angelegenheit schwebt noch in der untersten Instanz und ist daher noch nicht an die Zentralstelle gelangt und kann ich daher darüber keine Auskunft geben.

Abg. Parisius: Es steht in dem Bescheide auf die Beschwerden „auf Verfügung höhern Orts“. Dies kann unmöglich eine untere Instanz sein. (Sehr richtig!)

Geh. Rath Fleck: Es ist damit wahrscheinlich die Direktion gemeint.

Abg. Parisius: Bei einer solchen Angelegenheit, der sich auch die Presse angenommen hat, sollte ich meinen, daß die höhere Instanz von Amtswegen eine Untersuchung hätte einleiten müssen, denn es handelt sich hier um eine offenbare Ungerechtigkeit. Redner rügt ferner die schlechten Zustände einzelner Bahnhöfe der Stadtbahn, namentlich der Westend-Station und beklagt es, daß durch Aushang auf den Bahnhöfen Demjenigen eine Strafe bis zu 30 Mark angedroht wird, der einen Wagen besteigt, in dem sich bereits 10 Personen befinden. Diese Verfügung kann nicht durchgeführt werden und wird auch weder vom Publikum noch von den Beamten beachtet und wäre ihre Beseitigung daher nothwendig. Endlich ist auf der Stadtbahn eine Ermäßigung der Fahrkarten eingetreten, nur sind von dieser Ermäßigung die Arbeiterkarten ausgeschlossen worden.

Abg. Brömel (dfr.): In der Beantwortung der Anfragen aus dem Hause wird seitens der Regierung eine nicht zu rechtfertigende Sparsamkeit geübt. Ich muß deshalb noch einmal zurückkommen auf eine von mir vor einigen Tagen gestellte Anfrage, wie es mit den in Aussicht gestellten Erwägungen steht bezüglich der Aenderung der Servisklassen, welche einer großen Anzahl von Beamten zu Gute kommen sollte.

Geh. Rath Dückers: Die Verhandlungen schweben noch, ein Resultat derselben ist noch nicht bekannt geworden.

Weitere Diskussion rufen die einzelnen Kapitel des Ordinariums nicht hervor. Die Ausgaben werden bewilligt in Summa mit 522,079,184 Mark, ebenso nach kurzen, lediglich Lokalfragen betreffenden Debatten die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben mit 17,807,000 Mark.

Bei dem im Extraordinarium geforderten Dispositionsfonds von 2,500,000 Mark bemängelt Abg. Brömel das Verfahren der Eisenbahnverwaltung, nach welchem nicht alle etatsmäßigen Stellen auch mit angestellten Beamten besetzt würden, sondern mit provisorisch beschäftigten Personen. Es mögen einzelne Zweige sein, in denen eine Sparsamkeit geübt werde, welche nicht am Platze sei und welche auch vom Hause nicht gefordert werde. Es sei gewiß ein berechtigter Wunsch, daß das Haus über diese Verhältnisse unterrichtet werde.

Geh. Rath Dückers: Die Verwaltung gehe mit der Besetzung der etatsmäßigen Stellen so schnell als möglich vor und wenn in einigen Fällen eine Zögerung eingetreten sei, so habe dies seinen Grund in der vorgeschriebenen Berücksichtigung der Militäranwärter. Sparsamkeitsrücksichten seien bei dem Verfahren der Verwaltung nicht maßgebend.

Die Berathung des Etats ist damit beendet. Die Berichte über die Ergebnisse des Betriebes der für Rechnung des Staats verwalteten Eisenbahnen pro 1888—89 und über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung während des Zeitraumes vom 1. Oktober 1888—89 werden für erledigt erklärt.

Es folgt der Etat des Finanzministeriums.

Bei den Einnahmen „Beiträge der Mitglieder der Hof- und Zivildiener-Wittwen-Kassezusammen“ erörtert Abg. Bödiker (Ztr.) die Verhältnisse dieser Kasse, erbittet eine Prüfung der Ergebnisse der Kasse und spricht den Wunsch nach einer Erhöhung der Pensionen für die Witten aus.

Geh. Rath Lehnert erklärt, daß die Staatsregierung von dieser Kasse keinen Vortheil zu ziehen beabsichtige. Weil die Kasse auf dem Wege war, insuffizient zu werden, habe die Regierung die Kasse übernommen und sie habe kein Recht, Aenderungen zu Ungunsten oder zu Gunsten der Interessenten vorzunehmen, eine Erhöhung der Pensionen könne daher nicht eintreten.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei den Ausgaben „Ministergehalt“ ergreift Abg. Dr. Arendt (freikons.) das Wort: Durch den Schluß der vorigen Session des Landtages bin ich verhindert worden, einen Antrag zu stellen, welcher die Staatsregierung auffordern sollte, das Privilegium der Privatbanken in Preußen zur Ausgabe von Banknoten aufzuheben. Eine Vereinheitlichung der Ausgabe von Banknoten herbeizuführen, halte ich für Aufgabe der Regierung und ich bin der Ansicht, daß dieselbe beim Bundesrathe hätte dahin wirken müssen, daß dieses Privilegium beseitigt werde. Die Banken selbst legen kein großes Gewicht auf dieses Privilegium und verschiedene Banken haben bereits freiwillig darauf verzichtet. In zehn Jahren wird die Frage der Reichsbank wieder zur Erörterung kommen und es lag mir nur daran, die Sache hier zur Sprache zu bringen und zu konstatiren, daß ich nur durch den Schluß der vorigen Session verhindert worden bin, das bereits im vorigen Jahre zu thun.

Finanzminister von Scholz: Da die Angelegenheit erst nach zehn Jahren wieder zur Entscheidung kommen kann, so wird man zugeben, daß heute eine Besprechung derselben etwas verfrüht sein dürfte. (Sehr richtig!) Auch scheint es mir nicht angebracht, die Bankfrage beim Gehalt des Finanzministers zur Sprache zu bringen, welcher bei dieser Frage gar nicht die Hauptperson ist. Es ist vielmehr der Handelsminister, dessen Ressort zunächst betheiligt ist. Zur Sache selbst bemerke ich, daß die Mehrheit der verbündeten Regierungen und des Reichstages von der Ansicht ausgegangen ist, es sei nicht gut, in den Verhältnissen der Reichsbank, wie sie jetzt bestehen, irgend etwas zu ändern. (Beifall.)

Abg. Dr. Arendt: Bei der Berathung des Etats des Handelsministeriums habe ich unterlassen, die Sache zur Sprache zu bringen, weil grade ein Wechsel im Ministerium eingetreten war. Der Beschluß des Reichstags bezog sich auf das Privilegium der Reichsbank, ich habe von den Privatbanken in Preußen gesprochen. Anregen mußte ich die Bankfrage, damit man nicht künftig sagen kann, die Sache sei unbeanstandet vorübergegangen.

Das Gehalt wird bewilligt.

Abg. Zelle befürwortet eine Aufbesserung der Gehälter der Regierungs-Sekretäre.

Abg. Höppner (kons.) bittet um Einführung der Portofreiheit für die landräthliche Korrespondenz, da es bei der Pauschalsumme, welche diese Beamten für ihre Korrespondenz erhalten, vorkommen könne, daß sie zu dem Porto aus ihrer Tasche zusetzen müßten.

Finanzminister v. Scholz: Die preußische Regierung ist nicht in der Lage für einzelne Beamten mit der Reichspost einen Vertrag wegen Gewährung der Portofreiheit abzuschließen. Uebrigens bedarf es nur der Anzeige bei der Regierung und wird den betr. Beamten jeder Verlust durch Erhöhung der Pauschalsumme ersetzt werden.

Der Etat wird ohne weitere Diskussion erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.
Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

Deutschland.

Berlin, 8. Februar. Dem Vernehmen nach ist über den Termin, zu welchem der preußische Staatsrath zusammentreten soll, endgültige Bestimmung noch nicht getroffen, doch wird angenommen, daß der Zusammentritt baldigst erfolgen wird. Vorher werden noch einige Neuberufungen, zum Theil für ausgeschiedene Mitglieder zum anderen Theile in Rücksicht auf die speziellen Aufgaben, die dem Staatsrathe für die nächste Zukunft gestellt sind, vorgenommen werden.

— Der Kaiser plant bekanntlich für den nächsten Herbst ein großes Land- und Marine-Manöver an der schleswig-holsteinischen Küste. Die Ostküste der Provinz wird durch das 9. Armeekorps, das Seebataillon, die Seeartillerie und eine kleine Flottenabtheilung, durch Minensperren und Torpedoboote vertheidigt werden, während das Gros der deutschen Flotte unter persönlicher Leitung des Kaisers die Küste angreifen wird. Wie die „Flensburger Nachrichten“ zuverlässig erfahren, hat der Kaiser, als Admiral der englischen Flotte, die Königin von England gebeten, einen Theil der englischen Kanalflotte als Repräsentantin der großbritannischen Marine zur Beiwohnung der Manöver in die Ostsee zu entsenden. Die bei dem deutschen Reiche akkreditirten Marineattachees fremder Staaten werden gleichfalls Einladungen erhalten. Der Kaiser will sein Hauptquartier auf dem Schlosse in Kiel aufschlagen.

— Die „Kreuzzeitung“ macht uns darauf aufmerksam, daß die falsche Nachricht, wonach der Abg. Cremer vom Reichskanzler empfangen sei, von ihr nicht gebracht worden ist. Indem wir dies konstatiren, bemerken wir, daß die beregte falsche Meldung von mehreren Zeitungen aus der „Staatenkorrespondenz“ entnommen war.

— Ueber sozialdemokratischen Einfluß auf die Brauereigewerbe bemerkt die „Konservative Korrespondenz“:

„Die Sozialdemokraten nehmen in gehobenster Stimmung von einem Geschäftsbericht des „Böhmischen Brauhauses“ Kenntniß, welcher den Einfluß der sozialdemokratischen Biersperre auf das Brauereigewerbe und die Konsumtionsfähigkeit der „darbenden“ Arbeiter in Bezug auf den Gerstensaft in drastischer Weise beleuchtet. Der Direktor der genannten Berliner Brauerei erklärt zunächst das verflossene Jahr als ein für das Brauereigewerbe wenig günstiges. Als Grund für die „ungünstige“ Geschäftslage erwähnt sodann der Direktor u. A., daß im September v. Js. seitens der sozialdemokratischen Partei eine Sperre über das Bier der Brauerei verhängt worden wäre. Die Wirkung sei eine sehr empfindliche gewesen, indem während dieser Zeit ein Minderabsatz von hundert Tonnen für den Tag zu verzeichnen gewesen sei. Wenn man bedenkt, daß bei dieser immerhin nicht geringen Menge täglichen Bierkonsums (von mindestens fünfundzwanzigtausend Gläsern) nur eine von den vielen zu Berlin in Betracht kommenden Brauereien betheiligt ist, so kann man bezüglich des Durstes der „hungernden“ und „darbenden“ Berliner Arbeiter immerhin recht interessante Schlüsse ziehen.“

Frankreich.

Paris. Ueber die „romantische und sentimentale Politik“, wie sie in Frankreich im Schwange sei, spottet heute der bekannte Schriftsteller und Journalist John Lemoinne im „Matin“. Er läßt sich unter anderm wie folgt vernehmen:

Es ist unnütz und kindisch, sich über Bündnisse zu enthusiasmiren, die wir uns kreuz und quer zurecht legen, ohne auch nur zu wissen, ob man uns irgend zu Bundesgenossen wünscht. Die Marotte des Augenblicks ist die russische Allianz. Weshalb? Man hat es nie erfahren können. Die Russen lieben die Deutschen nicht, das ist ein Gefühl, das wir gemeinsam haben. Aber dieselben Antipathien haben, beweist noch nichts für die Gleichheit der Interessen. Mit der besonderen Leichtigkeit, die der Franzose besitzt, zu glauben, er werde um seiner selbst willen geliebt, haben wir uns in den Kopf gesetzt, daß die Russen uns anbeten. Sie haben das niemals gesagt — aber das bleibt gleichgültig. Man geht in das Schauspiel „Die Danitschews“, unsere nationale Fiber wird durch dies Dumas'sche Wortgepränge erregt. Oder in Nizza wird eine russische Oper aufgeführt, zu der eine Schaar lustiger Journalisten hinfährt, und die russische Allianz ist verkündet. Vollständig harmlos nehmen wir für das russische Volk und den Zaren jene Schaar mehr oder minder wilder Zugvögel, die nach Montecarlo und der warmen Sonne von Nizza alljährig ziehen. Und Niemand sagt sich, daß hinter diesen kosmopolitischen Müßiggängern es Millionen von Menschen giebt, welche von dieser oberflächlichen Erregung nicht das Geringste wissen, die nicht einmal danach fragen, ob wir Franzosen auf der Welt sind, die nur einen Gott und einen Herrscher kennen, dem sie blind gehorchen, während keiner von uns Willen und Gedanken des einsiedlerischen Mannes kennt, der in seinen Händen diese erdrückende Gewalt hält.

Wir haben die Zeit gekannt, wo Polen in der Mode war. Mit dem Wort Polen wurde die populäre Begeisterung geheizt, mit ihm wurde die Nationalversammlung 1848 gestürmt. Heute sind wir mit der Mazurka fertig; finis Poloniae heißt es bei uns. Später sind wir bis nach der Krim gegangen, um Rußland den Krieg zu machen. Warum? Lediglich weil Napoleon III. sich durch die englische Allianz weihen lassen wollte. Was ging uns Sebastopol an? Aber die Allianz mußte bezahlt werden. Rußland hat sich dessen 1870 erinnert . . .

Machen wir uns doch keine Illusionen und setzen wir es uns doch nicht in die Köpfe, daß wir Verbündete hätten, während diese uns nichts gesagt und nichts versprochen haben. In der Welt sind wir es nur noch allein, die sentimentale Politik machen, alle andern machen die Politik des praktischen Lebens und auch wir sollten uns doch besser gleichfalls der Prosa zuwenden. Wozu zum Beispiel war es nöthig, uns für Portugal gelegentlich seines Streites mit England zu erhitzen? Geht uns das vielleicht irgendwie an? Natürlich französische Ritterlichkeit, wir müssen gegen den Mißbrauch der Stärke protestiren! Als wenn wir selbst nicht im Laufe der Geschichte einige kleine Sünden dieser Art auf dem Gewissen hätten! So hetzen wir an dem armen Portugal, seinen thönernen Topf an dem großen Eisentopf Englands in Scherben zu stoßen. Und dann? Werden wir uns zu seiner Vertheidigung aufmachen? Wir haben ganz andere Dinge zu thun, namentlich haben wir uns selbst zu beschützen. Uebrigens hat sich diese Erregung, an der wir leichtsinnig schürten, ohne zu wissen warum, schon zu legen angefangen. Portugal begann nachzudenken und fand, daß es sein politisches und Handelsinteresse sei, sich nicht mit England zu überwerfen und wir sind in dringende Gefahr, portugiesischer zu sein als Portugal. Was kann uns denn irgend daran liegen wer Afrika besitzt, wir sicher wollen nicht hingehen. Wir haben Algier und lassen es von Spaniern bevölkern, wir haben Tunis und lassen es von den Italienern ausnutzen. Dagegen beschäftigen wir uns mit Sansibar, mit dem Sambesi und dem famosen Königreich Aethiopien, das die fruchtbare Einbildungskraft der Italiener ausgeheckt und das im Werth dem Titel der Könige von Cypern und Jerusalem auf den italienischen Münzen gleichkommt . . . . Stellen wir also das Spielzeug der auswärtigen Politik zur Seite und brechen wir mit den Phantasieallianzen . . .

Der Rath Lemoinnes würde Frankreich und der Welt zu Gute kommen; auf Befolgung dürfte man aber kaum zählen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Februar. Die 2. und 3. Feige'sche Sterbekasse, gegründet 1784, hielt am 29. Januar cr. ihre diesjährige General-Versammlung ab und gelangte in derselben der Geschäftsabschluß pro 1889 zum Vortrag, der trotz ungünstigen Zinsfußes und zahlreicher Sterbefälle immerhin ein recht erfreulicher war und einen Ueberschuß von über 2000 Mark ergab. Das Vermögen der Gesellschaft beträgt jetzt 92 705 Mark und gehören derselben insgesammt 605 Mitglieder an, woraus ersichtlich, daß die Kasse außerordentlich gut fundirt ist und es dringend zu wünschen wäre, daß dieselbe durch den Beitritt recht vieler neuer Mitglieder einen erheblichen Zuwachs erführe. — Die Verwaltung besteht zur Zeit aus den Herren Leichenkommissarius Soltau, Böttchermstr. Reichardt, Kaufm. Kluge, Drechslermstr. Berger, Optiker Klinkow, Sekretär Scheifsler, Kaufmann Kohsmund, Sekretär Wilde, Kürschnermstr. Kleber als Kurator und dem Rendanten Lewin.

— In der Woche vom 2. bis 8. Februar wurden in der hiesigen Volksküche 2295 Portionen verabfolgt.

* Der Arbeiter August Böning aus Stettin ist dieser Tage wegen einer Augenverletzung ins städtische Krankenhaus aufgenommen worden. B. will am Paradeplatz von einem unbekannten Manne überfallen sein und einen Schlag ins linke Auge erhalten haben.

— „Tell“ wird heute, Sonntag, im Stadttheater die um 6½ Uhr beginnende Vorstellung einleiten und folgt hierauf die vierte Wiederholung des Divertissements „Die Puppenfee“. Mit dem Brachvogel'schen „Narciß“ eröffnet der herzogl. meiningen'sche Hofschauspieler Herr Karl Weiser am Montag sein Gastspiel. Schauspiel-Bons haben zu dieser Vorstellung, der 39. im Abonnement, mit 50 Pf. Aufzahlung Gültigkeit. Zum Benefiz für Herrn Oberregisseur F. W. Schmitt wird Dienstag eine abermalige Aufführung der „Puppenfee“ stattfinden und wird diese Vorstellung mit der komischen Oper „Die weiße Dame“ eingeleitet werden. Zwei der drastischsten, amüsantesten Lustspiele „Herrn Kandel's Gardinenpredigten“ von G. v. Moser und „Ein Engel“ von J. Rosen werden heute, Sonntag, im Bellevuetheater gegeben.

— (Personal-Chronik.) Der bisherige Landrath Scheller in Greifenhagen ist als Regierungsrath an das königliche Ober-Präsidium zu Stettin versetzt. — Dem Landrathe Grafen von Schwerin in Anklam ist seitens des Kaisers und Königs Majestät die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt worden. — Dem Regierungs-Assessor Dr. Immich von der königlichen Regierung zu Stettin ist die kommissarische Verwaltung des Landraths-Amtes für den Kreis Isenhagen im Regierungsbezirke Lüneburg übertragen. — Der Regierungs-Assessor Lincke, bisher zu Bromberg, ist an die königliche Regierung zu Stettin versetzt worden. — Im Kreise Naugard ist für den Standesamtsbezirk Karlshof der Gutsvorsteher Dunker zu Karlshof zum Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Pyritz ist für den Standesamtsbezirk Werben der Schoffe Gotthilf Meyen zu Werben zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Der Seefahrer Wilhelm ist als Revierlootse zu Swinemünde, der Seefahrer Hagen und die Schiffer auf großer Fahrt Blandow und Zander sind als Revierlootsen zu Stettin angestellt worden. — Der frühere Sergeant Gergs der 1. Eskadron des 1. westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8 ist als Schutzmann bei der königlichen Polizei-Direktion in Stettin angestellt worden. — An dem königlichen Gymnasium zu Köslin ist der bisherige wissenschaftliche Hülfslehrer Heinrich Knaak als ordentlicher Lehrer angestellt.

— In der Woche vom 26. Januar bis 1. Februar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 121 Erkrankungs- und 22 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 72 Erkrankungen und 18 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 34 Erkrankungen (8 Todesfälle) in Stettin und 12 Erkrankungen (6 Todesfälle) im Kreise Randow. Sodann folgt Scharlach mit 34 Erkrankungen (2 Todesfälle), davon 3 Erkrankungen in Stettin und 10 Erkrankungen im Kreise Randow. An Darm-Typhus erkrankten 11 Personen (2 Todesfälle), davon 2 Personen in Stettin, an Masern erkrankten 2 Personen und an Kindbettfieber 2 Personen. Im Kreise Naugard kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

* Mit seltener Freude konnte am Freitag Herr Kaufmann Hermann Korth aus Grabow a. O. auf eine 25jährige Thätigkeit als Vertreter der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zurückblicken. Die Gesellschaft versäumte nicht, aus diesem Anlaß denselben eine silberne Medaille mit entsprechender Inschrift nebst Beglückwünschungsschreiben durch den hiesigen Generalagenten übermitteln zu lassen. Herr Korth war durch diese unerwartete Auszeichnung freudig überrascht worden.

* Nicht nur in Stettin, sondern auch in Grabow mehren sich die Falsifikate, so wurde in den letzten Tagen bei einem dortigen Handelsmann ein falsches Zweimarkstück vereinnahmt, welches der Polizei-Verwaltung zur Vernichtung überreicht ist.

* Die norwegische Bark „Adolf“ traf heute Nachmittag mit Petroleumladung, in Schlepptau des Dampfers „Lothar Bucher“, von Swinemünde kommend hier ein.

* Das Schwurgericht hatte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einer Anklage gegen den Arbeiter Martin Bölke aus Stettin zu beschäftigen. Bölke war früher Bauerhofsbesitzer in Pyritz und trat im Jahre 1884 mit dem jetzigen dortigen Ackerbürger Hennig in Geschäftsverbindung. Aus dieser Zeit stammt nun ein Wechsel über 150 Mark mit der Unterschrift des Bolke. B. erkannte diesen Wechsel nicht an, sondern behauptete vielmehr, daß die Unterschrift desselben gefälscht sei. Hierauf erhob H. eine Klage und in dem deshalb anberaumten Termin leistete Bölke den Eid, daß er zu dem Wechsel in keinerlei Beziehung stände und auch die Unterschrift nicht die Seinige wäre. Nunmehr wurde gegen Bölke die Anklage wegen Meineides erhoben. Die heutige Verhandlung bewies nicht die Schuld des Angeklagten, vielmehr wurden von den Herren Geschworenen die Schuldfragen verneint und erkannte demgemäß der Gerichtshof auf Freisprechung.

* Heute Vormittag ist durch den Dampfer „Minna“ das Feuerschiff „Swantewitz“ von seiner Station geholt worden, um dasselbe vor Eisgefahr zu schützen.

Konservative Wähler-Versammlung.

Stettin, 9. Februar.

Der konservative Wahlverein hatte für gestern Abend eine allgemeine Wählerversammlung nach dem Saale der Grünhof-Brauerei (Bock) berufen, welche überaus zahlreich besucht war und zwar von Vertretern aller politischen Parteien. Se. Excellenz Herr General-Lieutenant von Heydebreck eröffnete die Versammlung mit einer von patriotischem Geiste durchglühten Ansprache. Es sei zwar bekannt, daß es jetzt politische Parteien gebe, welche kein Bedürfniß fühlten, bei ihren Versammlungen Sr. Majestät des Kaisers zu gedenken, bei den staatserhaltenden Parteien sei dies nicht der Fall, dieselben erblickten in dem Königsthum den Schutz der Freiheit, die Stärkung der Schwachen und gerade unser Hohenzollernhaus habe es sich stets angelegen sein lassen, diese Tugenden zu üben. Se. Majestät der Kaiser habe dies während seiner ganzen Regierungszeit bewiesen und besonders durch das eingehendste Studium der sozialen Verhältnisse gezeigt, daß es ihm ein Herzensbedürfniß sei, die Schwachen zu stärken. Geradezu herzerquickend wirkten in dieser Beziehung die von Sr. Majestät am 4. d. M. erlassenen Kundgebungen in Betreff der Arbeiterfragen. Redner brachte sodann ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, indem sie sich von den Plätzen erhob, nur ein Theil der anwesenden Sozialdemokraten fand letzteres nicht für nöthig.

Herr von Heydebreck beleuchtete sodann in längerer Ausführung die Lage der Wahl in Stettin. Er erinnerte daran, daß im Jahre 1887 die Konservativen einmüthig mit den Nationalliberalen gegangen und mit aller Kraft für den Kandidaten der letzteren eingetreten seien. Es sei nun im Laufe der Wahlverhandlungen mehrfach von konservativer Seite behauptet, die Nationalliberalen hätten versprochen, bei der nächsten Reichstagswahl einem konservativen Kandidaten die Stimme zu geben. Redner wisse davon allerdings persönlich nichts, es sei dies aber eine Art von Tradition in der konservativen Partei gewesen. Die Nationalliberalen hätten ihrerseits gesagt, sie wüßten von einem solchen Versprechen nichts. Ihm sei nicht zweifelhaft, daß die Nationalliberalen damit die Wahrheit gesagt. Ihm käme es so vor, als hätte man in der damaligen Wahlaufregung wohl konservativerseits gesagt: Na, das nächste Mal stimmt ihr für uns; aber in der Aufregung gar nicht hingehört, ob darauf ein Ja erfolgt sei! (Diese Aufklärung des Herrn Vorsitzenden ist jedenfalls sehr viel richtiger und zutreffender, als die bisher von konservativer Seite gegebene und vorbereitete Darstellung über das angeblich gebrochene Versprechen der Nationalliberalen. Anm. d. Red.)

Redner erwähnt sodann, daß in diesem Jahre die Verhandlung über ein Kartellbündniß nicht zu Stande gekommen sei, weil die Nationalliberalen, ohne mit den Konservativen in nähere Verbindung zu treten, Herrn Ober-Regierungsrath Reitzenstein zum Kandidaten aufgestellt hätten. Die Konservativen hätten sodann ihre Augen auf drei Kandidaten gelenkt, von denen Herr Garnison-Bau-Inspektor Zeidler fast einstimmig als geeignete Persönlichkeit befunden sei. Spätere Verhandlungen mit den Nationalliberalen hätten zu keinem Ergebniß geführt, und glaubt Redner, den Letzteren die Schuld hierfür zuschreiben zu müssen. So ständen die Konservativen nun vereinzelt, und sie hätten triftigen Grund, auch allein stehen zu bleiben, um das Korps mustern zu können, während die Nationalliberalen beweisen müßten, daß sie die nöthige Kraft hätten, um zu einem Bündniß fähig zu sein.

Auf die einzelnen Parteien näher eingehend, ist Redner der Ansicht, daß die deutschfreisinnige Partei abgewirthschaftet habe, es sei wunderbar, welch kolossal schlechtes Gedächtniß dieselbe habe oder anderen zutraue. Die Partei habe gegen Alles gestimmt, was Deutschland groß gemacht habe und doch rühmen sie sich heute, daß sie zu der Größe des Vaterlandes beigetragen habe. Herr Brömel habe s. Z. gegen die Verstaatlichung der Eisenbahnen gekämpft und hervorgehoben, der Staat habe dabei keinen Vortheil, heute tritt Herr Brömel für die Herabsetzung der Eisenbahntarife ein, weil er meine, der Staat verdiene bei den Bahnen zu viel und so brächten die deutschfreisinnigen Redner Widerspruch auf Widerspruch zu Tage. Redner geht sodann auf das ominöse Flugblatt der hiesigen Deutschfreisinnigen näher ein, welches das Unglaublichste biete, was bisher geleistet sei. Beim Durchlesen desselben müsse jedem anständigen Menschen unwillkürlich der bekannte Ausspruch des alten Fritzen nach der Schlacht bei Zorndorf einfallen, als derselbe beim Anblick der zerlumpten Russen ausrief: „Und mit solchem Gesindel muß man sich herumschlagen!“ (Lebhafter Beifall.) Redner glaubt allerdings nicht, daß die deutschfreisinnige Partei mit den Verfassern dieses Flugblattes gleich zu bemessen sei, er bedauert aber, daß Niemand aus dieser Partei gegen die Unwürdigkeit dieses Flugblattes auftrat.

Was die Sozialdemokraten betreffe, so rechnet Redner den größten Theil derselben zu den Verführten und wenn man sich vergegenwärtige, was von den Verführern Alles in Aussicht gestellt werde, so müsse man sich wundern, daß sich immer noch Gläubige dazu finden. Als charakteristisch bezeichnet Redner, daß, nachdem die Deutschfreisinnigen abgewirthschaftet, die Juden „das Schiff verlassen“ und sich mehr und mehr zu den Sozialdemokraten neigten, so daß unter den sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage sich schon drei Juden befinden.

Am Schluß seiner Rede hebt Herr von Heydebreck hervor, daß die Konservativen unter keinen Umständen von der Kandidatur des Herrn Zeidler abgehen würden und ertheilte diesen dann das Wort.

Herr Zeidler wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt und er betrachtete diesen Empfang als gutes Zeichen dafür, daß er bereits von Allen gekannt werde. Was sein politisches Programm betreffe, so könne er sich nach dem, was der Vorredner gesagt, kurz fassen, denn er schließe sich dessen Ausführungen in allen Punkten an. Als Bauinspektor habe er mit Handwerkern viel zu thun und er wisse, wo Jedem der Schuh drücke, er habe auch viel mit den Arbeitern über deren Verhältnisse gesprochen und er wünsche, daß wieder das mehr familiäre Verhältniß zwischen Arbeitern und Arbeitgebern geschaffen würde, wie dies früher war. Wenn Jemand Arbeit ausführen wolle, so müsse derselbe diese Arbeit auch gelernt haben; der Lehrling müsse daher ein Gesellen-Examen, der Geselle ein Meister-Examen machen und zwar nicht allein bei den Bauhandwerkern, sondern bei allen Gewerken, denn wer ein Handwerk ausfüllen will, der müsse auch etwas tüchtiges gelernt haben.

Ein wunder Punkt sei die Zuchthaus- und Gefängnißarbeit; dieselbe lasse sich schwer ganz aus der Welt schaffen, denn die Insassen der Gefängnisse müßten beschäftigt werden, aber daß durch diese Arbeiten den Handwerkern Konkurrenz gemacht würde, ginge nicht, die Handwerker müßten leben und Verdienst und Arbeit haben, um zu leben.

Als großen Mißstand bezeichnet Redner die Abzahlungsgeschäfte, durch dieselben würde das Volk verdorben; den Kunden dieser Geschäfte würden ohne jede Anzahlung Pianinos verkauft und selbst wenn sie ganz unbekannt seien, genüge zur Gewährung des Kredits schon eine Feuer-Versicherungs-Quittung. Es komme jetzt vor, daß Leute um Armenunterstützung einkämen, die das schönste Mobiliar um sich hätten, frage man nach dem Erwerb desselben, so würden die Leihkontrakte der Abzahlungsgeschäfte vorgezeigt.

Man spreche so viel von Schutzzoll und Freihandel. So viel Redner davon verstehe, könne man nicht stets unbedingt für Schutzzoll eintreten, sei die Ernte hier schlecht ausgefallen, so müsse für Freihandel eingetreten werden (!!).

Ein weiterer wunder Punkt sei die Börse, was im Börsengeschäft geleistet werde, grenze an das Unglaubliche, in Hamburg z. B. seien im vorigen Jahre 3 Millionen Sack Kaffee behandelt, obwohl nur 30 Tausend Sack vorhanden gewesen seien. Die Geschäfte müßten beschnitten werden.

Redner wendet sich zu den Reichssteuern (!!!). Die ärmeren Leute, welche nur 1000 Mark Einkommen hätten, gäben jetzt drei (!!!) Prozent Steuer von ihrem Einkommen, und die reicheren, welche über 10,000 Mark Einkommen hätten, gäben auch nur drei Prozent. Redner findet es billig, daß die Reicheren fünfzehn Prozent Einkommensteuer geben, es würde sie dann immer noch nicht so sehr drängen, wie den Aermeren (Bravo und Beifall). (Wir kommen auf diesen Theil der Rede noch zurück. Anm. der Redaktion.) Ebenso ist Redner für Selbsteinschätzung.

Redner glaubt, daß die Anwesenden durch das Gesagte gehört haben, „weß Geistes Kind“

er sei, er wolle aber noch besonders betonen, daß er sich, falls er gewählt würde, keiner Fraktion anschließen, sondern sich den sogenannten „Wilden“ anschließen würde. Bei dem „wilden Thema“ angekommen, berührte Redner noch die **Kolonialpolitik**, welche er ganz und voll unterstütze. Es werde im Reichstag viel gegen dieselbe gesprochen, aber nur von Solchen, welche die Verhältnisse nicht selbst kennen gelernt haben und auch keine Gelegenheit suchten, sich von Eingeweihten darüber Aufklärung zu verschaffen. Auch Eugen Richter habe sich im Reichstage vielfach über das Tongo-Gebiet geäußert, dabei aber freilich seine totale Unkenntniß der dortigen Verhältnisse bewiesen; als sich Dr. Henrici, welcher gerade aus jener Gegend zurückgekehrt war, erbot, Herrn Richter über die Verhältnisse aufzuklären, verschmähte er diese Aufklärung und ebensowenig antwortete er auf einen Brief, in welchem ihm freie Fahrt und Beköstigung zur Fahrt nach Afrika angeboten wurde, damit er aus eigener Anschauung sich orientire. (Heiterkeit.)

Redner verspricht schließlich, daß er stets für das Gute stimmen werde, gleichviel von welcher Partei der Antrag komme, jedenfalls sei er stets für ein starkes Heer, denn wer die Greuel des Krieges gesehen, könne nicht für Verminderung des Heeres eintreten. Am Schlusse betonte Redner noch als selbstverständlich, daß er auch fernerhin treu zu Kaiser und Reich stehen werde. (Beifall.)

Nach einer Pause von 20 Minuten theilt der Vorsitzende mit, daß Herr **Zeidler** die von verschiedenen Seiten eingelaufenen Fragen beantworten werde. Eine Diskussion könne jedoch in dieser großen Versammlung nicht gestattet werden, es würden nur konservative Redner zum Wort gelassen. (Beifall und Murren.) Mehrere wegen des **Antisemitismus** eingelaufene Fragen beantwortet Herr Zeidler dahin, daß er sich darüber erst in einer Versammlung am nächsten Freitag ausführlicher aussprechen werde, ebenso werde er erst dann über das **Genossenschaftswesen** sprechen. Dagegen sei er **für den Befähigungsnachweis** und für die **Sonntagsruhe**, aber **gegen Frauen- und Kinderarbeit**, der Mann müsse so viel verdienen, daß er die Familie ernähre, die Frau gehöre nur in die Wirthschaft! (Bravo!) Betreffs seiner Stellung zum **Sozialistengesetz** meint Redner, das Gesetz wende sich überhaupt nicht gegen die Sozialdemokraten, welche auf gesetzmäßige Weise ihre Lage verbessern wollten. Das Gesetz richte sich nur gegen die, welche mit Gewalt, mit Revolver und Messer ihre anarchistischen Pläne durchsetzen wollten. (Bravo und Widerspruch!) Redner will auch nicht, daß **Politik in die Kriegervereine getragen werde**. Den Kriegervereinen gehörten nur Leute an, die des Treuschwurs gegen Kaiser und Reich eingedenk seien, es sei nicht nöthig Politik in diese Vereine zu tragen, denn es seien nur solche drin, die darin gehören. (Beifall.) Wie Redner die **Konkurrenz der Zuchthausarbeit** abschaffen könne, wisse er selbst noch nicht, er wolle aber sein möglichstes thun, wenn er in den Reichstag käme. (Bravo und Lachen.)

Herr Malermeister **Klein**: Das Flugblatt der freisinnigen Partei vergleiche die Wähler mit Krammetsvögel und warne vor rothen Beeren als Lockspeise. Er wolle aber auch vor den rothen Beeren warnen, die Herr Brömel in der Versammlung im Zirkus den Handwerkern hingehalten, um sie zu fangen. Herr Brömel habe viel erzählt, was er in Paris gesehen und nach Berlin und Stettin bringen wolle. Redner habe Herrn Brömel zwar nicht auf allen seinen Pariser Touren begleiten können (Heiterkeit), aber in Berlin wisse Herr Brömel recht schlecht Bescheid. So wolle Herr Brömel eine **Webeschule** nach Berlin bringen. Dieses Zukunftsgeschenk des Herrn Brömel sei aber in Berlin schon **vor einem Jahre errichtet** und habe augenblicklich 355 Schüler. (Heiterkeit.) Ebenso habe Berlin auch ohne Herrn Brömel eine Baugewerkschule und eine Handwerkerschule, die mit 30 Schülern angefangen, augenblicklich aber 2168 Schüler habe. (Hört!) Alle diese schönen Sachen des Herrn Brömel wären nichts als Lockvögel, die noch dazu das Unglück hätten, zu spät zu kommen. (Heiterkeit.) Wenn Herr Brömel so wenig in Berlin Bescheid wisse, werde er auch wohl nicht viel davon nach Stettin bringen. (Heiterkeit.) Uebrigens sei den hiesigen Handwerkern weit mehr mit einer Handwerkerschule, wo das Schulgeld für das Winterhalbjahr 5 Mark betrage, gedient, als mit einer Baugewerkschule, wo das Schulgeld 100 Mark kosten würde. Wenn die hiesigen Handwerker etwas Neues brächten, dann hieße es immer: Ach, die Zünftler! Auch auf der letzten, von diesen arrangirten Ausstellung habe sich kaum irgend ein Magistratsbeamter sehen lassen. (Hört!) Redner meint, man müsse das Gute stets nehmen, ob es von den Handwerkern oder von sonst Jemand käme. Wenn Herr Brömel aber so thäte, als könne das Gute nur durch ihn kommen, so sei das nichts als Bauernfängerei. (Lebhafter Beifall.) Es erhält darauf das Wort

Herr Redakteur **Malkewitz** (Ruf: Was für'n Witz! Heiterkeit und Unruhe!): Sie werden mich wohl kennen, ich heiße Malkewitz. (Unruhe und Heiterkeit!) Redner meint, der Wahlkandidat hätte unmöglich das ganze politische Gebiet in seiner Rede streifen können (Ruf: Warum nicht! Unruhe); er habe nicht auf alle Fragen eingehen können, so auch nicht auf die Judenfrage. (Unruhe!) Die Freisinnigen arbeiteten mit dem Schlagworte „**Billiges Brod!**“ Das sei sehr schön, aber die Getreidezölle hätten das Brod auch nicht vertheuert. (Oho!) Meine Herren, einstweilen bitte, halten Sie Ihren geehrten Mund. (Oho und Unruhe!) Die Getreidepreise seien vor 1879, vor den Schutzzöllen **höher** gewesen **als jetzt**. (Sehr richtig!) Es sei daher nicht wahr, daß das Brod zur Zeit des Freihandels billiger gewesen. Auch sei Stettin mit sammt seinem Handel und seinen Arbeitern nicht allein in Deutschland da, es sei auch auf die Landwirthschaft Rücksicht zu nehmen und diese brauche die Getreidezölle, um bestehen zu können. Ebenso wenig sei die Behauptung der Freisinnigen wahr, die **Volksrechte** seien den Arbeitern geschmälert. (Oho!) Meine Herren, daß Sie dieses Recht haben, beweisen Sie ja mit der jetzigen Wahl! Richtig ist, daß der Reichstag jetzt fünfjährige Legislaturperioden eingeführt hat. (Aha!) Aber die Vortheile oder Nachtheile dieser Aenderung treffen **alle** Bürger gleichmäßig. Nicht minder unhaltbar sei der Vorwurf der Freisinnigen, die Militärausgaben seien zu groß. Die Freisinnigen hätten ja auch selbst die letzten großen Ausgaben mitbewilligt und rühmen sich dessen. Er verstände auch nur, wenn die Sozialdemokraten diese Ausgaben abgelehnt hätten, diese seien allerdings eine große, vaterlandslose Gesellschaft. (Beifall und Oho! Große Unruhe!) Ebensowenig suchten die Handwerker mit ihren Bestrebungen in das finstere Mittelalter zurückzukommen. Der Befähigungsnachweis habe von 1848—1869 bestanden, ohne daß die jetzt ausgesprochenen Befürchtungen eingetreten wären, es sei Zeit, das Handwerk und damit den ganzen Mittelstand wieder zu kräftigen und zu stärken.

Der Vorsitzende Herr Generallieutenant **von Heydebreck** bittet noch einmal alle Gäste, gewissenhaft mit sich zu Rathe zu gehen, ob Herr Zeidler nicht der geeignetste Kandidat für den Reichstag sei, und schließt mit einem Hoch auf Herrn Zeidler, in das ein großer Theil der Versammlung lebhaft einstimmt, während Mitglieder anderer Parteien das Hoch auf ihre eigenen Kandidaten ausbringen.

Eingesandt.

Wohl mit Absicht ist die irrthümliche Meinung unter die Wähler verbreitet worden, daß nur dann der Sozialdemokratie der Sieg zu entreißen sei, wenn schon im ersten Wahlgange sich möglichst viele Stimmen auf einen oder den anderen Kandidaten vereinigen würden. Dies ist aber ein Irrthum. Nur eines könnte den Sieg der Ordnungsparteien herbeiführen und das ist die Wahlenthaltung. Mitbürger! Tretet also unter allen Umständen an die Wahlurne und liefert dadurch den Beweis, daß Ihr Anhänger der Ordnungsparteien seid. Laßt Euch aber nicht durch Anhänger der einen oder anderen Partei verleiten, aus Furcht vor der Sozialdemokratie dem Kandidaten einer Partei Eure Stimmen zu geben, deren Grundsätzen Ihr nicht huldigt.

Bei der Zerklüftung der Parteien ist eine Stichwahl unvermeidlich. Es ist aber vollständig gleichgültig für die Bekämpfung der Sozialdemokratie, ob Eure Stimme auf den Kandiaten der konservativen, nationalliberalen oder deutschfreisinnigen Partei fällt. Dagegen ist es von großer Wichtigkeit, zu erfahren, ob die Ordnungsparteien Stettins nach der einen oder anderen Seite den extremen Parteien angehören oder Anhänger einer gemäßigten, die Gegensätze ausgleichenden, das Volkswohl fördernden Politik sind.

Wir hoffen, daß Letzteres der Fall ist und ersuchen wir alle Anhänger einer solchen Politik, ihre Stimme Herrn Ober-Regierungs-Rath **Reitzenstein** zu geben.

Aus den Provinzen.

Ueckermünde. Am 19. März d. J. wird hierselbst ein neuer Vieh- und Pferdemarkt abgehalten werden, außerdem wird der am 1. Oktober d. J. hier angesetzte Herbst-Vieh- und Krammarkt auf den 22. Oktober verlegt.

Schiffsbewegung.

Bremen, 7. Februar. Der Schnelldampfer „**Lahn**“, Kapitän H. Hellmers, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen,** welcher am 29. Januar von Bremen und am 30. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Vermischte Nachrichten.

— Richter: „Leugnen Sie nur den Diebstahl nicht länger, Angeklagter, Sie sind ja immer als Tagedieb bekannt gewesen!“ — Angeklagter: „Na, sehen Sie, vorhin bemerkten Sie doch, daß der Diebstahl mitten in der Nacht ausgeführt worden sei!“

Börsen-Berichte.

Posen, 8. Februar. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 51,30, do. loko ohne Faß 70er 31,80. Kündigung —,— Liter. Still.

Magdeburg, 8. Februar. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,35. Kornzucker excl., 88 Prozent 15,50, Nachprodukte excl. 75° f. Rendem. 12,60. Fest. ff. Brodraffinade 27,75, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 26,50. Gem. Melis I. mit Faß 25,00. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 11,72½ G., 11,77½ B., per März 11,90 bez., 11,95 B., per Mai 12,15 G., 12,17½ B., per Juli 12,40 B. Behauptet.

Köln, 8. Februar, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,50, do. per März 20,20, per Mai 20,50. **Roggen** hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,00, per März 17,05, per Mai 17,25. **Hafer** hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. **Rüböl** loko 71,00, per Mai 67,50, per Oktober 59,00.

Hamburg, 8. Februar, 8 Uhr 41 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) **Kaffee-Termin-Markt.** Februar 83,50, März 83,00, September 81,75. Ruhig.

Hamburg, 8. Februar, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Februar 83,50, per März 83,25, per Mai 83,25, per September 82,00. — Behauptet.

Hamburg, 8. Februar, Vormittags 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 11,77½, per März 12,00, per Mai 12,25, per August 12,55. Fest.

Pest, 8. Februar, Vormittags 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko beh., per Frühjahr 8,39 G., 8,41 B., per Herbst 7,70 G., 7,72 B. **Hafer** per Frühjahr 7,60 G., 7,62 B. **Neuer Mais** 4,92 G., 4,94 B. **Kohlraps** per August-Dezember 12,00 G., 12,12. B. — Wetter: Schön.

Paris, 8. Februar. **Anfangsbericht.** **Mehl** ruhig, per Februar 52,40, per März 52,80, per März-Juni 53,40, per Mai-August 53,70. — **Spiritus** ruhig, per Februar 35,20, per März 35,70, per März-April 36,20, per Mai-August 37,50. — Wetter: Kalt.

Havre, 8. Februar, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.

Rio 8000 Sack, Santos 6000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 8. Februar, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per März 103,25, per Mai 103,00, per September 103,00. Behauptet.

Bankwesen.

Baierische 100 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 140 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger, Berlin,** Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8,50 Mark pro Stück.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 8. Februar. Der auf der hiesigen kaiserlichen Werft neu erbaute Kreuzer ist heute Mittag von dem Ober-Werftdirektor Schulze auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers getauft worden und hat den Namen „**Bussard**“ erhalten. Nach der Taufe wurde der Kreuzer zu Wasser gelassen.

Leipzig, 8. Februar. Das Recht der deutschen autorisirten Ausgabe von Stanleys neuem Reisewerke hat die Verlagsbuchhandlung F. A. Brockhaus erworben. Die Ausgabe erscheint gleichzeitig mit der englischen.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Die zur Zeit hier tagende Konferenz von Vertretern der Rhein- und Mainufer-Staaten nahm an der Kostheimer Mainbrücke eine Prüfung der Projekte zur Abstellung der fortwährenden Versandung der Mainmündung vor. Diese Projekte gehen dahin, den Main vom Kanal bis zum Ausfluß in den Rhein beträchtlich einzudämmen und hierdurch dem Fahrwasser eine andere Tiefe zu geben; ferner ist die Anlage eines Floßhafens bei Kostheim projektirt. Die Konferenz beschloß, zuerst eine Berechnung der Kosten anfertigen zu lassen.

Wien, 8. Februar. Das „Fremdenblatt“ sagt mit Bezug auf das in Sofia unterdrückte Komplot, so lange die bestehende Regierung jede für den Weltfrieden bedenkliche Störung der inneren Ruhe in Bulgarien mit sicherer Hand niederzuhalten wisse, gebühre ihr die Achtung und die Sympathie aller Freunde des Friedens.

Paris, 7. Februar. Der Ertrag der indirekten Steuern und Monopole ergiebt für den abgelaufenen Monat Januar ein Mehr von 250,700 Frcs. gegenüber dem Voranschlage, sowie eine Abnahme von 2,508,800 Frcs gegen den Januar 1889. Obiger Mehrertrag setzt sich zusammen aus Mehrergebnissen der statistischen Gebühr, der Stempel, Zölle, Post- und Telegraphengebühren, sowie Mindererergebnissen bei den indirekten Steuern (Salz und Zucker) und den Monopolen. Gegenüber dem Januar 1889 hatten auch die statistische Gebühr und die Zölle einen Minderertrag.

Paris, 8. Februar. Am vergangenen Dienstag erhielt der junge Herzog Luynes, Schwiegersohn der Herzogin Uzes, die gegenwärtig bei Boulanger in Jersey sich aufhalten soll, einen Brief vom Herzog von Orleans, in welchem er gebeten wurde, nach Ouchy zu kommen und das Nöthige zur Verkleidung mitzubringen. Das geschah. Gestern kamen Beide hier an. Der Herzog von Orleans mit einem falschen Backenbart und im Anzuge eines englischen Touristen. Bis 11 Uhr blieb er verborgen im Hotel Luynes, worauf er sich in dem Rekrutirungsbureau in der Rue Saint Dominique vorstellte und dort verlangte, in die Armee aufgenommen zu werden, da er seit vorgestern majorenn sei und dem Vaterlande dienen wolle. Man bedeutete ihn, daß dies unmöglich geschehen könne, da sein Name nicht in den Listen sich befinde; er müsse auf die Mairie in dem von ihm bewohnten Arrondissement gehen. Der junge Herzog verfügte sich in das 7. Arrondissement, von wo man ihn in das Kriegsministerium schickte. Dort erhielt er gleichfalls eine abschlägige Antwort. Darüber verging der Tag, ohne daß die Polizei, die davon wohl unterrichtet war, etwas gethan hätte. Erst um 7 Uhr Abends wurde, nachdem die Regierung Beschluß deswegen gefaßt hatte, der Herzog durch den Polizeikommissar Clement im Hotel des Herzogs von Luynes widerstandslos verhaftet und in einem Wagen zum Polizeipräfekten geführt. Dieser unterhielt sich eine Viertelstunde mit dem Prinzen, welcher erklärte, daß er weiter nichts als dem Vaterlande dienen wolle. Hiernach wurde der Prinz auf ausdrücklichen Wunsch des Kriegsministers in die Conciergerie gebracht. Dort wurde er von Allen rücksichtsvoll behandelt und Monseigneur betitelt.

Nach dem Ausweisungsgesetz müßte der Herzog auf 2 bis 5 Jahre verurtheilt werden. Die Regierung ist durch den Zwischenfall keineswegs beunruhigt und denkt vorläufig milde über den Jugendstreich, von welchem der Graf von Paris nichts weiß. Wahrscheinlich wird der Prinz einfach über die Grenze gebracht werden.

Paris, 8. Februar. Die Morgenblätter veröffentlichen verschiedene Einzelheiten in Betreff der gestrigen Verhaftung des Prinzen von Orleans. Obwohl die Regierung wußte, daß der Prinz sich in Lausanne aufhielt, wurde die Grenze doch nicht besonders überwacht. Der Prinz hatte sich seinen Schnurrbart ein wenig gefärbt und war mit dem Herzog von Luynes unerkannt von Genf nach Paris gekommen. Als das Begehren des Prinzen um Assentirung auf dem Bürgermeister-Amte und im Kriegsministerium zurückgewiesen war, schrieb er an den Kriegsminister und bat ihn, ihm die große Ehre des Dienstes als einfacher Soldat nicht zu versagen. 25 Minuten später erfolgte die Verhaftung, das Verlangen des Prinzen, ihn auf Ehrenwort in Freiheit zu lassen, wurde verweigert. Die Blätter besprechen den Vorfall entsprechend ihrer Parteistellung; die republikanischen Organe behandeln das Verfahren des Prinzen als einen Theatercoup; die „Republique Francaise“ sagt, der Text des Gesetzes sei der einzige Kommentar für diesen Augenblick, obwohl man als That eines jungen Patrioten hinstellen wollte, was nur der Reklamestreich eines waghalsigen Prätendenten war. Die monarchischen Blätter geben ihrer Bewunderung und Anerkennung Ausdruck. „Figaro“ glaubt, die monarchische Idee werde von dem Vorgange Nutzen ziehen; der „Gaulois“, welcher überhaupt in Abrede stellt, daß der Prinz ein Manifest mitgebracht, sagt, die That werde die edelsten Gefühle und die lebhaftesten Sympathien erregen. Die boulangistische „La Presse“ freut sich über das Dilemma der Regierung, den Prinzen freizugeben und sich lächerlich zu machen, oder durch eine Verurtheilung des Prinzen eine verächtliche Handlung zu begeben.

Paris, 8. Februar. Gutem Vernehmen nach beschloß der Ministerrath bezüglich der Verhaftung des Prinzen von Orleans sich strikte an das Gesetz zu halten. Der Prinz wird demnach vor das Zuchtpolizeigericht der Seine gestellt werden, sobald die Untersuchung abgeschlossen sein wird. Die in der Kammer erwarteten Interpellationen wird der Minister des Innern Constans ebenfalls in diesem Sinne beantworten.

Paris, 8. Februar. Wie verlautet, beschloß der am Vormittag stattgefundene Ministerrath, den verhafteten Herzog von Orleans nach einer Verwarnung über die Grenze bringen zu lassen.

Paris, 8. Februar. In einem Artikel über die Erlasse des deutschen Kaisers bemerkt das „Journal des Debats“, dieselben seien eines der bedeutendsten Ereignisse in der ökonomischen Geschichte der Jetztzeit. Nichts berechtige dazu, in denselben nur vorübergehende, durch Umstände eingeflößte Demonstrationen zu sehen, sie seien vielmehr die logische Entwickelung des von Deutschland begonnenen Systems der Behandlung der sozialen Frage. Gegenüber der Idee einer internationalen Konferenz über die Arbeiterfrage verhält sich das Blatt skeptisch.

London, 8. Februar. Die Meldung der „Times“, der russische Botschafter v. Staal sei nach Petersburg berufen, um über den englisch-portugiesischen Konflikt Bericht zu erstatten, ist unbegründet. Herr von Staal hatte schon länger die Absicht, einen Urlaub anzutreten, und denselben in Petersburg zu verbringen.

London 8. Februar. Statt der beabsichtigten Ausstellung in London wird im Mai hier eine nationale französische Ausstellung eröffnet, in der außer der Maschinensektion sämmtliche übrigen Abtheilungen der Pariser Weltausstellung mit ausgesuchten Spezialitäten vertreten sein werden. Die Ausstellung soll bis November dauern.

London, 8. Februar. Dem „Standard“ wird aus Shanghai von gestern gemeldet, daß in Folge eingetretener Verstärkung der russischen Streitkräfte in Sibirien die chinesische Regierung große Truppenmassen in der Mandschurei zusammenziehe und mehrere Tausend Stück Repetirgewehre in Europa bestellt habe.

London, 8. Februar. Für die Königin von England wurden zwei Villen in Aix les bains gemiethet, wo sie Anfang April eintrifft. — Der „Newyorker Herald“ meldet aus Bukarest, daß gestern Panitza und vier Mitschuldige kriegsrechtlich erschossen wurden.

Newyork, 8. Februar. Heftige Stürme wüthen im westlichen Pennsylvanien. Der Straßenverkehr in Pittsburg ist gehemmt und im Gebirge wurde großer Schaden angerichtet. Die Glasfabrik von Blairsoilie ist zerstört, wobei ihre zwei Eigenthümer den Tod fanden.

Letzte Nachrichten.

Paris, 8. Februar. Wie die Abendblätter melden, hat der Stabträger der Advokatenkammer Cresson die Vertheidigung des Herzogs von Orleans übernommen.

Bei dem Civiltribunal der Seine ist die Auflösung der Baugesellschaft des Kanals von Korinth nachgesucht worden; es hängt dies mit der Katastrophe des Comptoir d'Escompte zusammen, in Folge dessen die Gesellschaft die Kouponzahlungen einstellen mußte. Das Urtheil erfolgt Mittwoch.

Paris, 8. Februar. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf, nach welchem neue Kavallerieregimenter geschaffen werden sollen, angenommen. Im Laufe der heutigen Sitzung beabsichtigte der Deputirte Lamarzelle (Rechte) die Regierung betreffs der Verhaftung des Herzogs von Orleans zu interpelliren, wurde jedoch von seinen Freunden veranlaßt, diese Absicht nicht auszuführen.

Paris, 8. Februar. Deputirtenkammer. In der heutigen Sitzung wurde die Wahl Calvinhacs (Toulouse) mit 470 gegen 7 Stimmen für ungültig erklärt. Die Kammer berieth darauf die Frage, das darauf bezügliche Aktenstück an den Minister des Innern zu verweisen. Der Minister des Innern Constans erklärte, er würde die Persönlichkeit des Präfekten von Toulouse schützen und die Verweisung der betreffenden Akten als ein Mißtrauensvotum betrachten, doch der Justizminister Thevenet und er würden die Verweisung annehmen unter der Bedingung, daß der Präfekt von Toulouse von der Angelegenheit ausgeschlossen würde. Die Verweisung wurde unter diesen Bedingungn angenommen und die Sitzung aufgehoben.

Bern, 8. Februar. Die schweizerische Presse aller Schattirungen, namentlich die „Baseler Nachrichten“, der „Bund“, die Berner Zeitung“, das „Genfer Journal“, die „Nationalzeitung“ und die „Neue Züricher Zeitung“, sowie die Wochenblätter begrüßen und besprechen sämmtlich die Erlasse des deutschen Kaisers in sympathischer Weise, einige Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß trotzdem die von der Eidgenossenschaft angeregte Konferenz unter Theilnahme Deutschlands am 5. Mai in Bern zusammentreten werde.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. — Die Beantwortung der eingegangenen Fragen erfolgt stets in der Sonntags-Nummer. — **Franz E., hier.** 1) Wir haben Ihre Beschwerde an der zuständigen Stelle, der Direktion der Zentralhallen, vorgebracht; zu einer öffentlichen Besprechung eignet sich das Thema nicht. 2) Solche Referate werden, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, ohne Bezahlung aufgenommen. — **Gustav H., Grünhof.** Die Kinder sind stets verpflichtet, ihre in Noth gerathenen Eltern zu unterstützen und ist die Armen-Direktion berechtigt, eine solche Unterstützung event. durch Zwangsmittel herbeizuführen. Es kann auch event. auf den Lohn Beschlag gelegt werden. — **Max B., hier.** Majorenn wird man in Preußen mit dem vollendeten 21. Lebensjahre. — **Emil K., hier.** Sie sind im Irrthum; die nicht übungspflichtigen Ersatzreservisten 1. Klasse haben den Fahneneid **nicht** zu leisten. Denselben werden bei der Kontrollversammlung allerdings die Kriegsgesetze vorgelesen, eine Vereidigung findet dabei aber nicht statt. — **L. O. in P.** Der Komponist Joh. Gottfr. Schichti wurde am 29. September 1753 zu Reichenau geboren und verstarb als Kantor der Thomaskirche in Leipzig am 16. Februar 1823. — **Inspektor Sch. in C.** Es giebt zwei derartige Stellen bei der Gesellschaft, dieselben sind jedoch besetzt und ist keine Aussicht auf eine Vakanz. — **G. L., hier.** Die „Heilsarmee“ hat noch immer Vertreter in hiesiger Stadt, die öffentlichen Versammlungen derselben haben jedoch aufgehört. — **F. W., hier.** Die Zahl der Infanterie-Regimenter betrug Ende 1889 138, hierzu kommen im April d. J. 6 neue Regimenter. — **G. in Gr. B.** Wir wollen noch eingehende Erkundigungen einziehen und antworten dann in den nächsten Tagen brieflich. — **Gust. St., hier.** 1) Wahlberechtigt ist jeder unbescholtene Staatsbürger, welcher a. das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, b. nicht unter Vormundschaft oder Kuratel steht, c. sich nicht in gerichtlichem Konkurse oder Fallitzustande befindet, d. keine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln bezieht oder im letzten Jahre bezogen hat, e. seinen Wohnsitz im Wahlbezirk hat, f. in der Wählerliste verzeichnet steht 2) Der jetzige Kandidat der Deutschfreisinnigen. — **Wolff Sch in D.** Es giebt ein derartiges Fachblatt, wir können Ihnen den Titel und den Ort des Erscheinens desselben jedoch erst in einer der nächsten Nummern mittheilen. Wir bitten deshalb den Briefkasten zu beachten. — **L. M. in G.** Wir rathen Ihnen zur Einigung, denn selbst bei Einleitung der Klage könnten Sie kein günstiges Resultat erzielen. — **F. G., hier.** Den Vertrieb des sogenannten Romanschen Schlagwassers für Stettin hat B. Griep, Sellhausbollwerk 1. — **F. E. in D.** Das vierte Ulanen-Regiment steht in Thorn.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 7. Februar, — 0,48 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 7. Februar, + 1,60 Meter. — **Oder** bei Breslau, 7. Februar, Oberpegel + 5,12 Meter, Unterpegel + 0,51 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 7. Februar + 1,80 Meter, Grundeis. — **Weichsel** bei Thorn am 7. Februar + 1,97 Meter. — **Warthe** bei Posen, 7. Februar + 3,12 Meter. — **Netze** bei Usch, 5. Februar, + 1,74 Meter.

Wetteraussichten

Ein wenig kälteres, theils heiteres, theils nebeliges oder wolkiges Wetter mit schwachen südwestlichen Winden ohne wesentliche Niederschläge.

Berlin, den 8. Februar 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,75 B	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,00 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,70 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	104,90 b	Westpr. rittersch.	3½%	100,60 G
Preuß. St.-Anl.	4%	102,00 bB	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,40 b	Kur- u. Neumärk.	4%	104,30 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	100,60 B	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	104,20 B
do. do. neue	3½%	101,70 B	Posensche do.	4%	104,25 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	100,60 b	Preußische do.	4%	104,30 b
Berliner Pfdbr.	5%	119,[illegible] G	Rh. u. Westf. do.	4%	104,70 b
do. do.	4½	112,60 G	Sächsische do.	4%	104,30 B
do. do.	4%	107,80 G	Schlesische do.	4%	104,20 B
do. do.	3½%	101,10 bG	Schl. Holst. do.	4%	104,20 B
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	101,60 G	Bayerische Anl.	4%	106,60 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	91,75 b
Ndsch. C.-Pfdbr.	4%	102,00 b	Hamburg. Rente	3½%	102 10 G
do.	3½%	100,80 bG	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	101,60 b
do	3%	91,70 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	158 25 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,50 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146.00 b
Pommersche do.	3½%	101,90 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	141,25 b
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,60 b
Posensche do.	4%	101,75 G			
do. do.	3½	99,80 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	101,80 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,30 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	98,10 B
Argentische Anl	5%	90,25 G	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,70 B	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	93,30 G	do. do. 1880	4%	94,00 b
Italienische Rente	5%	94,70 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl	7%	101,50 b	do. Goldrente	6%	112,00 bG
do. do.	6%	129,75 G	do. do. 1884 strl.	5%	103,80 b
Mexican. Anleihe	6%	96,75 b	do. (2 Orient) 1878	5%	69,30 bG
do. do. 20 L. St.	6%	98,10 b	do. Präm.-A. 1864	5%	169 50 B
Oesterr. Gold-R.	4%	95,70 bB	do. do. 1866	5%	158,90 b
do. Papier-R.	4⅕%	76,50 b	do. Bodencr. neue	4½%	98 50 b
do. do.	5%	87,90 bG	Serb. Gold-Pfdb.	5%	86,00 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	76,50 b	do. Rente	5%	84,10 bG
Oest. 250 Fl 1854	4%	119,60 b	do. do. neue	5%	84,25 bG
do. Cred. 100 1858	4%	324,50 B	Ungarische Gold-Rente	4%	89,60 b
do 1860er Loose	5%	123,90 B	Ungarische Papier-Rente	5%	85,70
do. 1864er Loose	—	318,00 bG			
Rum. St.-A. Obl.	6%	104,75 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	43,60 b	Dux-Bodenbach	4%	214,75 b
Frankf. Güterb.	4%	88,00 b	Gal. Carl-Lud.	4%	81,10 b
Lübeck-Büchen	4%	179,50 b	Gotthardbahn	4%	171,70 b
Mainz-Ludwigh	4%	123,7 b	It. Mittelm.-B.	4%	110,25 bG
Marb.-Mlawka	4%	57,75 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	168,40 b	Moskau-Brest	3%	66,75 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,00 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	93,80 b
Ostpr. Südbahn	4%	88,20 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	50,00 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	99,40 G
Stargard-Posen	4½%	103,40 G	Südöst. (Lomb.	4%	58,40 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	101,50 B
Baltische Eis.	3%	66,90 b	do. Wien	4%	191,75 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,50 G
Marb.-Mlawka	5%	113,75 B
Ostpreußische Südbahn	5%	116,40 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	102 50 bG	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,50 bG	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	106,60 b
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	102,50 bG	do. do. Livr. St.	5%	102,00 B
Brl.-Pb.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	79,40 G
Berl.-Stett.	4%	102,50 bG	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,50 bG	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	102,50 bG	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	98,90 b
do. 7. Em.	4%	102,50 bG	Kozlow-Woronesch gar.	4%	89,90 b
Magd.-Halbst. 73	4%	102,30 G	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,50 G	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	96,30 b
do. Lit. B.	4%	102,50 G	Kursk-Kiew gar.	4%	94,30 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	— —	Losowo-Sewastop.	5%	97,60 b
do. Lit. D.	4%	100,50 G	Mosco-Rjäsan	4%	93,60 bG
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	100,70 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	69,90 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,20 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	92,40 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	104,75 B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100 70 G
do. conv.	4%	103,30 G	Rybinsk-Bologoye	5%	93,90 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,80 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	101,00 B
Kronprinz-Salz-kammergut	4%	101,50 bG	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	92,40 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82,60 bB	Transkaukasisch. g.	3%	76,50 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	—,—	Warschau-Terespol	5%	101,70 b
Oest. Ergänzungs-netz gar.	3%	80,40 B	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,80 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,50 b	Wladikawkas gar.	4%	92,20 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,40 bB	Zarskoe-Selo	5%	98,80 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,40 b	Northern Pacific I.	6%	113 00 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	109,30 G
do. do. 2 g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,20 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	101,25 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,40 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	100,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,40 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	98,50 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig	4%	101,20 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,90 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,40 G
do. do. do.	4%	102,00 bG	do. do.	3½%	98,50 G
do. do. conv.	4%	102,00 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	98,25 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	116,50 G
do. do. do.	3½	98,50 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111 50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	98,10 b	do. do. do.	4%	102,00 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,10 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,30 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,80 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	105,10 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100,70 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,50 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3½	78,80 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	133,80 bG
Berliner Cassenver.	5½	136,75	Disc.-Command.	12	240,90 b
do. Handelsges.	10	191,00 bG	Dresdner Bank	9	150,00 bG
do. Prod.-Hdl.	5	312,00 G	Nationalbank	9	153,00 bG
Bresl. Disc.-Bank	6½	113,00 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	122,80 b
Darmstädter Bank	9	174,00 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	160,70 B
Deutsche Bank	9	172,00 bG	Reichsbank	5,5	136,00 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	112,25 bG	Danz. Oelmühle	12	143,00 bG
Ahrens do.	4	86,00 b	Dessauer Gas	10	174,25 bG
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8½	166,00 bG
Bock do.	5	96,25 bB	G.-F. Hard.-Wien	16½	[illegible] bG
Bolle do.	6	112,80 G	Löwe u. Co.	15	328,50 b
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	88,25 b
Tivoli do.	4	131,00 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	156,00 G
Bredow. Zuckerf.	7	94,50 bG	Maschinenfabrik do. (Luders)	3½	173,00 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	116,15	Maschinenfabrik Grusonwerke	13	174,50 b
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	112,75 b	Maschinenfabrik Hallesche	16	320,25 B
Chem. Fabrik Oranienburg	4	86,00 bG	Maschinenfabrik Hartmann	8	168,25 bG
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	99,00 G	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	103,00 b
Chem. Fabrik Schering	18	275,00 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	250,00 b
Chem. Fabrik Staßfurter	8	134,00 bG	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	117,60 b
Chem. Fabrik Union	9	140,25 bG	Nordd. Lloyd	4	137,80 b
Brauer. Elysium	—	—,—	Wilhelmshütte	6½	113 60 b
Möller u. Holb.	6	—,—	Stett. Glas-Ind.	11	—,—
P. Chem. Pr.-F.	10	205,00 b	St.-B. Cement.	15	157,00 bG
P. Prov. Zuckers.	21	400,00 b	Stralf. Spielkart.	6	126,50 bG
St. Cb.-F. v. Did.	30	381,00 b	Gr. Pferdeb.-G.	12½	264,75 b
St. Walzm.-Act.	30	— —	Carlsr. Pferdeb.	—	102,50 G
St. Bergschl.-Br.	—	196,00 b	Stett. Pferdeb.	[illegible]	—,—
St. Dampf. A.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-C.	2	142,00 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	—,—	Harkort Bergw.	4	116,00 bG
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	206,00 b
do. Gußstfab.	9	218,75 b	Kön.- u. Laurah.	5½	165,00 bG
Bonifacius	3	128,10 bG	Louise Tiefbau	3½	137,00 bG
Borussia Bergw.	4	92,00 bG	Märk.-Westf.	12	222,00 b
Donnersmarckh.	4	90,50 b	Oberschlesische	5½	112,75 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	—,—	Stolberg. Zink-H.	2½	73,25 bG
Gelsenkirchener	6	182,50 bG	do. do. St.-Pr.	7½	132,50 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10551,00 G	Germania	45	1069,00 B
Berliner Feuer.	150	3140,00 B	Magd. Feuer	225	4794,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1800,00 G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	178	4300,00 G	Preuß. Leben	37,5	759,00 B
Colonia, Feuerv.	400	101,50 G	Pr. Nat.-V. St.	72	1156,00 B
Concordia, L.	84	1775,00 G	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	7450,00 B	Thuringia	240	4800,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 3⅜ b

Wechsel-Cours vom 8. Februar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,80 bB
do. 2 Monat	2½%	168,20 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,00 b
do. 2 Monat	3½%	80,55 b
London 8 Tage	2½%	20,475 b
do. 3 Monat	2½%	20,27 b
Paris 8 Tage	3%	81,00 b
do. 2 Monat	3%	80,70 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,10 b
do. 2 Monat	4½%	171,00 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,90 B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,95 b
Petersburg 3 Wochen	6%	220,50 b
do. 3 Monat	6%	218,50 b
Warschau 8 Tage	6%	221,10 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,47 b
Sovereigns	20,41 G	Franz. Banknoten	81,50 b
20 Francs per Stück	16,22 B	Oesterr. Banknoten	172,15 b
Dollars	4 185 G	Russ. Noten	221,50 b

Gewagtes Spiel
oder
Der Kampf um eine Million.
Von **J. Miramar.**

56)

„Frau von Liebermann stampfte ungeduldig mit dem Fuße, fragte aber doch weiter:

„Sie wissen ja, er hat Ihnen ein Vermächtniß übergeben, und Sie haben es getreulich aufbewahrt, ist es nicht so, mein lieber Herr Magister?"

Der Greis starrte sie mit seinen erloschenen Augen an und wiederholte:

„Ich weiß es nicht — ich weiß nicht."

Die Dame sah ein, daß sie für den Augenblick nichts weiter erreichen könne. Sie konnte sich indeß für das erste Mal mit diesem Erfolge begnügen, war doch die Identität festgestellt.

Ehe sie ins Schloß zurückkehrte, wandte sie sich indeß auch noch an das Kind, um von diesem Aufklärung zu erhalten aber das kluge Mädchen war entweder von Natur sehr blöde oder die Dame flößte ihr instinktiv Furcht und Abneigung ein. Kinder haben merkwürdige Sympathien und Antipathien, von denen sie sich schwer abbringen lassen. —

Nur mit großer Mühe konnte die Dame der Kleinen so viel abfragen, daß sie mit der Wahrsagerin auf dem Jahrmarkt gewesen sei und daß der Bucklige sie hier hergebracht habe. Es war dies nicht viel, aber noch mehr als der Verwalter und seine Frau je aus dem Kinde heraus gebracht hatten. Frau von Liebermann hatte für ihr Verhör allerdings ganz andere Anhaltepunkte als jene guten Leute.

Auch hier konnte sie sich schmeicheln, für das erste Mal genug erreicht zu haben. Mit einem gewissen Triumphe kehrte sie in das Schloß zurück. Sie hatte ihren Tag nicht verloren. Der Entschluß, nach Hartburg zu gehen, erschien ihr jetzt als ein sehr glücklicher. Sie hoffte, durch Beharrlichkeit das Gedächtniß des Greises zu wecken, durch Freundlichkeit und kleine Geschenke das Vertrauen des Kindes zu gewinnen.

15.
Der Zug des Herzens.

Eine Woche war seit der Ankunft der Damen in Schloß Hartburg vergangen und die Tage hatten sich ziemlich einförmig abgesponnen. Bertha, welche seit jenem Zufall in der Bude des Prestidigitateurs kränkelte, war wieder von einem Nervenleiden befallen gewesen und hatte ihr Zimmer noch nicht verlassen können, so sehr sie sich auch nach dem Aufenthalte in freier Luft sehnte. Endlich fühlte sie sich an einem Morgen wohl genug, um sogleich nach dem Frühstück den Garten aufsuchen zu können.

Sie richtete ihre Schritte nach dem Kastanienbaum. Von ihrem Fenster aus hatte sie oft mit Theilnahme die Bank beobachtet auf welcher fast den ganzen Tag der Greis und das Kind bei einander saßen.

Auch jetzt waren sie wieder da. Nana spielte mit dem Vater Peter. Während sie aber beim Anblick der Frau von Liebermann sich verkrochen hatte und der Dame trotz allen ihren Versuchen, sie zutraulich zu machen, eine unbesiegbare Schüchternheit entgegensetzte, blickte sie Bertha furchtlos an und legte, als diese ihr die Hand reichte, unbedenklich ihr Händchen hinein.

Bertha fühlte sich zu dem hübschen, sanften Kinde mit einem unwiderstehlichen Zauber hingezogen. Aus diesen Augen schien sie eine Seele anzublicken, in welcher das Wohl und Wehe ihres Daseins beruhte, das Lächeln dieses kleinen Kindes erinnerte sie an die glücklichste Stunde ihres Lebens. Nicht so klar, wie wir dies hier schildern, ward sie sich ihrer Empfindungen bewußt, sie fühlte sich aber durch die Nähe des kleinen Wesens so schmerzlich süß bewegt, daß sie sich neben den Greis auf die Bank setzte, die Kleine auf ihren Schooß nahm und kosend mit ihr plauderte.

Der Alte schien durch die schnell geschlossene Freundschaft mit seinem Lieblinge ebenfalls zutraulich zu werden und rückte allmälig näher, so daß er schon ziemlich dicht bei dem jungen Mädchen saß, als Nana, nachdem sie Bertha ihren Namen genannt, nun ihrerseits sich berechtigt glaubte, die Frage an sie zu richten:

„Und wie heißen Sie denn, Fräulein?"

Das junge Mädchen antwortete lächelnd:

„Das möchtest Du also gern wissen, meine kleine Nanna? Nun ich heiße Bertha von Benkendorf."

Während dieser Name, als ihn Frau von Liebermann ausgesprochen, an dem Greise ganz spurlos vorübergegangen war, mußte er, von Bertha's Lippen genannt, eine völlig andere Wirkung auf ihn üben. Sein alter Körper erbebte, er drängte sich dicht an ihre Seite, sein Blick belebte sich und richtete sich mit einer Aufmerksamkeit, die keinen Blödsinn verrieth, auf ihre Züge.

„Von Benkendorf," wiederholten seine zitternden Lippen mit einer Andacht, als sei das Aussprechen dieses Namens gleichbedeutend mit einem Gebete. „Ja—ja—"

„Ist Ihnen mein Name bekannt, guter Vater?" fragte das junge Mädchen erstaunt.

Der Lichtstrahl, der ihn durchzuckt hatte, war aber bereits wieder erloschen, der Blick starrte von Neuem ins Leere, die Züge hatten ihre gewöhnliche Unbeweglichkeit wieder angenommen und er wiederholte sein altes Lied:

„Ich weiß es nicht."

„Ist der alte Mann Dein Großvater?" fragte Fräulein von Benkendorf das kleine Mädchen.

Nanna brachte ihre Lippen ganz dicht an Bertha's Ohr und flüsterte ihr zu:

„Nein, Fräulein, ich habe keinen Großvater."

Zu Bertha's Erstaunen füllten sich die großen, blauen Augen des Kindes bei diesen Worten mit Thränen.

„Du hast doch aber noch andere Verwandtschaft?" fragte sie.

Nanna schüttelte traurig den Kopf.

„Du armes Kind besitzest weder Vater noch Mutter!" rief das junge Mädchen tief bewegt und unwillkürlich drückte sie die kleine Leidensgefährtin fester an sich.

Die Kleine warf ängstlich forschende Blicke nach allen Seiten und bat dann mit ganz leiser, ängstlicher Stimme:

„Seien Sie still, Fräulein! Um Gottes willen seien Sie still!"

„Was fürchtest Du denn?"

„Wenn uns die bösen Leute hören, dann bringen sie mich sogleich von hier fort und das wäre schrecklich, denn dort werde ich immer geschlagen und bekomme nie genug zu essen. Ich will es Ihnen sagen, denn Sie sind gut und ich habe Sie lieb; aber Sie dürfen es keinem Menschen, hören Sie, keinem Menschen der ganzen Welt wiedersagen. — Ja, ich habe einen Papa, aber die bösen Leute haben mich von ihm fortgeholt, damit ich ihn nicht mehr sehen soll und er sich recht um mich grämen muß."

„Arme Kleine," sagte Bertha, einen Kuß auf des Kindes Stirn drückend. „Aengstige Dich nicht, ich verstecke Dich und leide nicht, daß sie Dir etwas thun."

„O, ich wußte es ja, sobald ich Sie sah, daß Sie gut wären. Und nicht wahr, Sie werden mir auch helfen, meinen armen Papa wiederzufinden."

„Ich verspreche es Dir."

Das Kind schlang beide Aermchen um Bertha's Hals, drückte die von Thränen nasse Wange an ihr Gesicht und fragte:

„Sie werden mich zu ihm zurückbringen?"

„Ich werde mein Möglichstes thun, wenn ich ihn aber auffinden soll, so muß ich vor allen Dingen seinen Namen wissen."

Nanna zögerte. Das Vertrauen, das ihre Beschützerin ihr einflößte, kämpfte offenbar mit der Befürchtung, ihrem Vater durch das Nennen seines Namens ein Unheil zuzufügen.

„Du wagst also nicht, es mir zu sagen und ich glaubte doch, ich wäre schon Deine gute Freundin," sagte Fräulein von Benkendorf vorwurfsvoll. „Das ist nicht hübsch von Dir."

Das Kind machte eine Kraftanstrengung. „Ja, ich will es Ihnen sagen!" rief es, „aber sagen Sie es keinem Menschen wieder." Mit kaum hörbarer Stimme fügte es hinzu: „Er heißt Max Wallmann."

„Max Wallmann! — Max Wallmann!" wiederholte Bertha zitternd und wagte nicht, ihren Ohren zu trauen. „Du bist die Tochter von Max Wallmann, o mein Gott; mein Gott!"

16.
Die Erzählung des Kindes.

Erschreckt durch die Heftigkeit ihrer neuen Freundin wich Nanna unwillkürlich ein wenig von ihr zurück, als sie aber große Thränen aus Bertha's Augen rollen sah, nahm sie ihre Hand und drückte sie an ihre Lippen.

„Sie weinen auch?" fragte sie. „Kennen Sie denn meinen Vater?"

Jetzt war die Reihe an Bertha, sich ängstlich umzublicken, ob kein fremdes Ohr in der Nähe sei und etwas von diesem Gespräch erlausche. Beruhigt durch die ringsum herrschende tiefe Stille antwortete sie ganz leise:

„Ja, mein Kind."

„O, jetzt habe ich Sie noch ein mal so lieb!" rief Nanna und schlang ihre Arme abermals um den Hals des jungen Mädchens.

Eine Welt der widerstreitendsten Gefühle tobte in Bertha's Busen. Das Kind welches sie in ihren Armen hielt, war sein Kind, das Kind, über dessen Dasein sie wohl schon Andeutungen erhalten, worüber sie aber keine Gewißheit gehabt und woran sie nie so recht glauben gewollt. So war also der Mann, dessen Bild wachend und träumend ihre Seele erfüllte, vielleicht nicht frei, er gehörte einer Anderen und ihre Liebe, obgleich sie rein und keusch, wie die der Engel im Himmel, ward dennoch zum Verbrechen. War dies das Geheimniß, welches Wallmann umgab?

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 13. d. Mts., **keine Sitzung.**

Stettin, den 8. Februar 1890.

Dr. Scharlau.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die im diesseitigen Bezirk angesammelten alten, abgängigen Oberbau- und Baumaterialien sollen im Wege des Angebotsverfahrens verkauft werden. Formularmäßige Angebote sind bis zum 19. Februar d. Js, 10½ Uhr Vorm., portofrei und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Ankauf von Altmaterial" an uns einzureichen und werden solche in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden. Zuschlagsfrist 14 Tage. Angebote, welche nach der angegebenen Terminstunde eingehen, finden keine Berücksichtigung.

Angebotsformulare nebst Massenverzeichniß sind von uns gegen Einsendung v. 1,00 ℳ für das Stück zu beziehen.

Je ein Exemplar derselben liegt in der Redaktion des Centralblatts der Bauverwaltung, in der Börsenregistratur zu Berlin, bei den Bahnmeistern Schneider zu Berlin-Stettiner Bahnhof, Kösler zu Stettin-Breslauer Bahnhof und Wolff zu Schwedt a. O. zur unentgeltlichen Einsichtnahme während der gewöhnlichen Geschäftsstunden aus.

Stettin, den 21. Januar 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Stettin, den 3. Februar 1890.

Submission.

Die Lieferung von etwa 60 Raummeter Buchen-Klobenholz 1. Klasse für die Rentenbank auf das Jahr vom 1. April 1890,91 soll in Submission vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift zu versehende Offerten sind in unserer Registratur, grüne Schanze Nr. 15, **bis zum 5. März d. J., Mittags 12 Uhr,** abzugeben.

Daselbst können auch während der Dienststunden die Bedingungen eingesehen werden.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinzen Pommern u. Schleswig-Holstein, sowie für den Kreis Herzogthum Lauenburg.

Stettin, den 1. Februar 1890.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 19. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr, sollen im Zimmer Nr. 61 des Rathhauses — Eingang von den Freitreppen, parterre — die Speiseabgänge des hiesigen Waisenhauses, die Speiseabgänge und das verbrauchte Lagerstroh des Armenhauses, Kranken- und Siechenhauses für die Zeit vom 1. April 1890 bis Ende März 1891 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen.

Der Magistrat,
Armen-Direktion.

Der unter dem 28 Oktober 1889 in Nr. 382 der „Stettiner Zeitung" gegen den Arbeiter **Wilhelm Pagel** aus Klein-Gluschen wegen Diebstahls erlassene Steckbrief wird als erledigt zurückgenommen.

Franzburg, den 5. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Nutz- und Brennholz-Verkauf im Forstrevier Brunn.

Am Dienstag, den 11. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr sollen im Kruge zu **Kreckow** kieferne Schneide- und Bauhölzer, von ½2 Uhr ab kieferne Kloben, Knüppel, Reiser und Stubben öffentlich meistbietend unter den gewöhnlichen Verkaufsbedingungen versteigert werden.

Der Förster.
Devrient.

Nationalliberaler Wahlverein.

Wahlversammlung.

Alle Parteigenossen aus den **Bezirken vor dem Berliner Thor** werden zu einer Versammlung im **Kursaale der Randower Genossenschafts-Molkerei** Dienstag Abends 8 Uhr zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Tagesordnung: **Vortrag über die bevorstehenden Reichstagswahlen.**

Der Vorstand.

Bredow.

Heute, Sonntag, Abends 6 Uhr. Bibl Vortrag. Karlstr. 83. „Das Meer und die Wasserwogen werden brausen."

Das Wahlbüreau der Nationalliberalen Partei,

Mönchenstraße 17—18,

ist täglich von Vormittags 9—1 Uhr und Nachmittags von 3—7 Uhr geöffnet.

Parteigenossen, welche uns in der Agitation unterstützen wollen, werden gebeten, ihre Namen dort abgeben zu wollen.

Das Wahl-Komitee der Nationalliberalen Partei.

„Strassen-Reinigung".

Alle diejenigen Haus- und Grundbesitzer der Vorstadtbezirke 2c., welche sich durch das Ortsstatut bezüglich der Straßen-Reinigung beschwert und geschädigt fühlen, werden zu einer

öffentlichen Versammlung

im Ausschanklokale der Stettiner Bergschloßbrauerei, Pommerensdorferstraße 7, am Mittwoch, den 12. Februar, Abends 8 Uhr behufs Beschlußfassung eines Protestes an den Herrn Regierungspräsidenten ergebenst eingeladen und ersucht, nähere Angaben über Straßenflächen und Miethserträge ihrer Grundstücke anzugeben.

Der Bezirksverein „Pommerensdorfer-Anlage".

Schneider-Innung.

Unser Ball findet morgen, Montag, den 10., Abends 8 Uhr, in **Th. Willer's** Lokal (Philharmonie) statt.

Der Vorstand.



Verein ehem. Neumärker Frh. v. Derfflinger-Dragoner.

Sonntag, den 9 d. Mts., Nachmittags 6 Uhr **Monatsversammlung,** große Domstraße 13, 1 Tr. Tagesordnung: Aufnahme in die Sterbekasse. Wohnungsangabe der Kameraden.

Um Erscheinen sämmtlicher Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Katholischer geselliger Verein.

Montag, den 17. Februar, Abends 8½ Uhr:

Kränzchen

bei **Fritz Reinke,** Gutenbergstraße.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Schneider-Innung zu Grabow a. O.

Da die Ehefrau des Schneidermeisters Herrn **Werth** am 7. Februar 1890 verstorben ist, findet die Beerdigung am 10. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, von Grabow a. O., Langestraße 61, aus statt.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Zur Gründung eines **Veteranen-Vereins** werden Kameraden aus den Feldzügen von 1864, 66, 70—71, welche Lust haben, diesem Verein beizutreten, zum Sonntag, den 9., Abends 6 Uhr, grüne Schanze 2. im Gutenberg eingeladen.

Mehrere Kameraden.

Wähler-Versammlung am Dienstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr,

im **Lohf**'schen Saale, Oberwiek 53.

Alle Wähler, welche für die Wahl des Herrn

Garnison-Bauinspektor Zeidler

eintreten wollen, werden zum Besuch der Versammlung eingeladen.

Das Komitee der staatserhaltenden Parteien.

Aufruf! von Grumbkow!

Behufs Ordnung von Erbschaftsangelegenheiten eines 1887 in Californien ohne Nachkommen verstorbenen

Friedrich Wilhelm v. Grumbkow,

welcher angeblich 1795 in Pommern geboren und 1848 nach Californien ausgewandert sein soll, werden Alle, die irgend welche Auskunft oder diesbezügliche Notizen oder selbst nur dergl. Winke zu geben im Stande sind, höflichst gebeten, solche an den Unterzeichneten einzusenden. Auch die scheinbar unbedeutendste Notiz wird mit besonderem Dank angenommen.

Möglicherweise sind Vornamen und Alter des Obengenannten irrthümlich, da derselbe bisher gänzlich unbekannt.

Insbesondere werden die Herren Geistlichen evangelischer Kirchen Pommerns, namentlich der Kreise Lauenburg, Stolp u. Köslin, um gefl. Kenntnißgabe aller, und besonders obige Personen betreffenden Grumbkowiana (wenn Kostenberechnung, dann gefl. vorherige Anzeige) hierdurch höflichst gebeten!

Hof-Buch-Verleger

Rich. von Grumbkow, Dresden A.

Die Beerdigung meines lieben Mannes und unsers guten Vaters **Fritz Beutin** findet heute, Sonntag, Mittag 12 Uhr, vom Trauerhause Grabow, Langestraße 60 aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobungen: Frau Klara Labahn, geb. Schallehn, mit Herrn Paul Kunbe.

Sterbefälle: Herr Förster Groth (Karzin). — Frau Charlotte Duske, geb Willer (Wobesde). — Herr Bernhard Engmann (Abbau-Neustettin). — Herr Andreas Steemann (Bandelow). — Herr August Walter (Stargard). — Frau Klara Mierow, geb. Tröltich (Bergen). — Herr Heinrich Krüger (Lötz).

Grosse Berliner Schneider-Akademie,

Berlin C., Rothes Schloss 1,

umfaßt das frühere Lehrpersonal des verstorbenen Direktor Kuhn. Unsere Anstalt ist die einzige, welche thatsächlich von praktisch erfahrenen und wissenschaftlich gebildeten Fachleuten geleitet wird, die bereits 10 Jahre in denselben Räumen des „Rothen Schlosses" unterrichten und schon zu Kuhn's Lebzeiten Tausende von Schülern und Schülerinnen mit ausgebildet haben. **Gründlichste Ausbildung in der Herren-, Damen- u. Wäscheschneiderei** garantirt. Ausgebildeten wird kostenfrei Stellung nachgewiesen. Neue Kurse beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Prospekte gratis.
Die Direktion.

Haushaltungsschule für Töchter höherer Stände zu Hirschgarten bei Coepenick-Berlin! Schneidern, Weissn., Putzm., Kochen, Waschen, Plätten etc. Unterr. in Musik, Literatur u. Gesch. Schöne Lage, vorzügl. Ref. Mässiger Pensionspreis. Prosp. durch die Vorst. **Johanna Just.**

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. — Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. .. Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** | **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. | Berichte üb. **Patent-**Anmeldung.

„Germania",

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende Januar 1890: 158,670 Policen mit 395,9 Millionen ℳ Kapital und ℳ 1.029,780 jährl. Rente.
Neues Geschäft vom 1. Februar 1889 bis dahin 1890:
10,749 Policen mit: . . . . . 37,3 Millionen „
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1888: . . . . 18,8 Millionen „
Vermögensbestand Ende 1888: . . . . . 104,2 Millionen „
Ausgezahlte Kapitalien, Renten ꝛc. seit 1857: . . . . 98,9 Millionen „
Dividende, den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiesen: . 16,3 Millionen „
Dividendenfonds der Versicherten nach Plan **A, B, C** Ende 1888: . . . 5,5 Millionen „

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania" sind vom Beginn ihrer Versicherung ab an dem jährlichen Gesammt-Reingewinn der Gesellschaft betheiligt und beziehen die ihnen alljährlich zufallende Dividende bereits vom dritten Versicherungsjahre ab.

Die nach Plan **B** Versicherten erhielten seit 1882 eine jährlich um je **3%** steigende Dividende und zwar beispielsweise die aus 1880 Versicherten im Jahre 1882: **6%**, im Jahre 1883: **9%**, im Jahre 1884: **12%**, im Jahre 1885: **15%**, im Jahre 1886: **18%**, im Jahre 1887: **21%**, im Jahre 1888: **24%** der einzelnen Jahresprämie und beziehen 1889: **27%** und 1890: **30%** der pro 1887 resp. 1888 gezahlten Jahresprämie. — Noch zu vertheilende Dividende der nach Plan **B** Versicherten: **3,483,270** ℳ

Kriegsversicherung nach den neuen Bestimmungen vom 15. Juni 1888.
Policegebühren und Kosten für Arzthonorare werden nicht erhoben.
Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen **Darlehne zur Kautionsbestellung.**
Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch
Stettin, den 8. Februar 1890. Die Direktion.

Metzer Dombau-Geldlotterie.

Die Ziehung findet planmäßig vom **12. bis 14. Februar d. J.** statt.
Die Versendung der Gewinnliste erfolgt am **19. Februar.**
F. A. Schrader, Haupt Agentur, **Hannover.**
In Stettin zu haben bei **Rob. Th. Schröder.**

Königl. Preuß. 182. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Kl. am 8. und 9. April 1890. Hierzu empfehle Antheile
1/1 48 ℳ, 1/2 24 ℳ, 1/4 12 ℳ, 1/8 6 ℳ, 1/10 5 ℳ, 1/16 3,25 ℳ, 1/20 2,50 ℳ, 1/32 1,75 ℳ, 1/40 1,50 ℳ, 1/64 1,00 ℳ, 1/80 0,75 ℳ,
für alle Klassen
1/1 192 ℳ, 1/2 96 ℳ, 1/4 48 ℳ, 1/8 24 ℳ, 1/10 20 ℳ, 1/16 12,50 ℳ, 1/20 10 ℳ, 1/32 6,50 ℳ, 1/40 6,00 ℳ, 1/64 3,50 ℳ, 1/80 3,00 ℳ

Schloßfreiheit-Geld Lotterie. Ziehung 1. Kl. 17. März 1890.

Original-Loose 1. Kl. 1/1 64 ℳ, 1/2 32 ℳ, 1/4 16 ℳ, 1/8 8 ℳ
Antheile Preis für jede Kl. gleich 1/2 24 ℳ, 1/4 12 ℳ, 1/8 6 ℳ, 1/16 3 ℳ, 1/32 1,50 ℳ, 1/64 75 ₰.
Heinrich Wedel, Lotterie-Effektenhandlung, **Berlin C., alte Schönhauserstraße 43—44.**
Liste beider Lotterien für alle Klassen 1 Mark. — Fernsprecher-Amt 3b 1076.

Arthur Koppel,

Feld-, Forst-, Gruben- und Ziegelei-Bahnen.

Berlin NW., Friedrichstrasse 104a.

Termine vom 10. bis 15. Februar.

In Subhastationssachen.

10. Februar. A.-G. Wollin. Das dem Kaufmann Bernhard Haack geh., in Wollin bel. Grundstück.

13. Februar. A.-G. Treptow a. Rega. Die dem Eigenthümer Gottfried Ramthun II. geh., in Langenhagen resp. Robe bel. Grundstücke. — A.-G. Stepenitz. Das dem Maschienenmeister A. C. F. Höfs in Stettin geh., in Sandhof bel. Grundstück.

In Konkurssachen.

11. Februar. A.-G. Dramburg. Erster Termin: Maschinenbauer L. A. Schwantes, daselbst.

12. Februar. A.-G. Pasewalk: Erster Termin: Maurerpolier Ed. Beeken, daselbst. — A.-G. Stettin. Prüfungstermin: Kaufmann Julius Schröder, hierselbst. — A.-G. Kolberg. Gläubiger-Vers.: Kaufmann Paul Klitzke, daselbst.

13. Februar. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufmann Ad. Aich, daselbst. — A.-G. Grimmen. Erster Termin: Kaufmann H. Trepper zu Triebsees. — A.-G. Greifswald. Vergleichs-Termin: Kaufmann Otto Dannehl, daselbst.

14. Februar. A.-G. Stettin. Erster Termin: Cigarrenhändler Max Hehlen, hierselbst. — A.-G. Köslin Schlußtermin: Fäbermeister Karl Kopp, daselbst.

15. Februar A.-G. Stettin. Erster Termin: Lederhändler Karl Mehl, hierselbst.

Die Aufnahme-Prüfung für die **Privat-Präparanden-Anstalt** zu **Dramburg** findet **Freitag, den 14. März d. J.,** statt. Den Anmeldungsgesuchen, welche an den Unterzeichneten zu richten sind, müssen beigefügt sein: Der Taufschein, die Impfscheine, ein Gesundheitsattest, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte, der Verpflichtungsschein des Vaters oder Vormundes nebst einer Bezeugung der Ortsbehörde über die Vermögensverhältnisse desselben, sowie ein von der Ortsbehörde ausgestelltes Führungsattest.

Dramburg, den 4. Februar 1890.
Lotz, Seminar-Direktor.

Konservativer Wahlverein

für den Kreis Randow.

Dienstag, den 11. Februar, Vormittags 11½ Uhr,
im „Hotel de Prusse" in Stettin:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht und Entlastung des Kassirers.
2. Besprechung über die bevorstehende Reichstagswahl, **an welcher sich die Herren Abgeordneten des Wahlkreises betheiligen werden.**

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder und Gesinnungsgenossen aus dem **Randower** und **Greifenhagener** Kreise wird dringend ersucht.

Der Vorstand.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme und gute Pflege bei Frau Hauptmann **Mass,** Stettin, Giesebrechtstraße 13. Nähere gütige Auskunft ertheilen Herr Geheimer Schulrath **König,** Professor **Muff** und Professor **Haupt.**

Knaben, welche eine hiesige Schule besuchen sollen, finden gute Pension Stettin, Preußischestraße 101, 1 Treppe, bei **Kiesow.**
Frau Pastor **Bernhard,** Kückenmühle, ertheilt gütigst Auskunft.

In einer Lehrerfamilie finden Schüler **gute Pension.** Näheres Stettin, Blücherstraße 2, 2 Tr. r.

Ca. 140 Morgen Wald,

enthaltend über 3000 **Kiefern Bau- und Schneidehölzer, Birken, Buchen** und einiges **Eichen-Nutzholz,** in der Nähe eines schiffbaren Flusses unmittelbar an der Chaussee gelegen, **sogleich zu verkaufen.** Reflektanten wollen ihre Offerten unter **W. 1327** zur **Weiterbeförderung** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg in Preußen, schleunigst** einsenden.

Meyers u. Brockhaus Lexikon und and. Bücher kauft **E. Volkening, Leipzig.**

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Stettiner Leih-Haus

gr. Wollweberstr. 40, zweiter Eingang Paradeplatz 5, beleihet in den Geschäftsstunden Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—6 Uhr. Sonntag bis gegen Mittags:

Waaren-Artikel

jeder Branche, Gold und Silber, Juwelen, Uhren, Wäsche und Kleidungsstücke ꝛc.
unter Zusicherung strengster Diskretion mit der gesetzl. Zinsberechnung:
über 30 Mark 1 Pf. pro Mark u. Monat.
Gebrüder Solms.

Vorzügliche

Koch- u. Speise-Schokoladen

von 1 ℳ per Pfd. an aufwärts, garantirt rein,
Deutsche Schokolade per Pfd. 1,60,
Deutscher Kakao p. Pfd. 2,40 M.,
leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack,
empfehlen
Theodor Hildebrand & Sohn.
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
Berlin C.,
Stettin, Kohlmarkt 2,
bei **Otto Hamann.**

---

1 Singer-Maschine billig zu verk. Neuer Markt 1, 1 Tr.

Sämmtliche Pariser

Gummi-Artikel.

J. Kantorowicz, Berlin N. 28, Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Berlin W., Leipzigerstr. No. 22. | # J. L. Rex | **Berlin W., Leipzigerstr. No. 22.**

(früher Jägerstrasse 49/50.)

Thee's neuester Ernte.

Als besonders beliebt empfehle ich:
Souchong a Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,60, 4,00, 5,00** und **6,00.**
Moning Congo a Pfund Mk. **2,00, 2,50, 3,00, 4,00** und **6,00.**
Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) a Pfund Mk. **4,00, 6,00** und **9,00.**
} in plombirten Packeten a 1/4, 1/2, 1/1 Pfund mit meiner Firma und Preis versehen
Thee-Grus a Pfund Mk. **2,00, 2,40** und **3,00.**

Ausführliche Preislisten meiner sämmtlichen Theesorten wie Muster jederzeit franco und gratis.

Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Junker & Ruh-Öfen.

Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulirbar
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in verschiedenen Grössen, runder und viereckiger Form bei

Junker & Ruh,

Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Der Ofen brennt bei einmaliger Anfeuerung und rechtzeitigem Nachlegen den ganzen Winter über, verbraucht so wenig Kohlen, dass **eine** Füllung — bei gelindem Brande — durch mehrere Tage und Nächte reicht und hat den schätzenswerthen Vorzug, auch die Fussböden behaglich zu wärmen.

Vollständige Garantie wird geleistet.

Ueber 25,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Alleinverkauf bei: **Wildt & Co., Stettin.**

Zur Einsegnung.

Schwarze reinwollene Cachemires, 110 cm breit, **Meter 1,50 Mk.**
Schwarze schwere **Double-Cachemires,** 110 cm breit, **Meter 2,25 Mk.**
Neuheiten in reinwollenen **Kleiderstoffen, geblümt,** gestreift und glatt in allen modernen Farben, doppeltbreit, **Meter 1,50 Mk.**
Weiße gestickte Röcke, Beinkleider, Chenillen-Shawls u. Tücher zu sehr billigen, **festen Preisen**
empfiehlt

D. Jassmann,

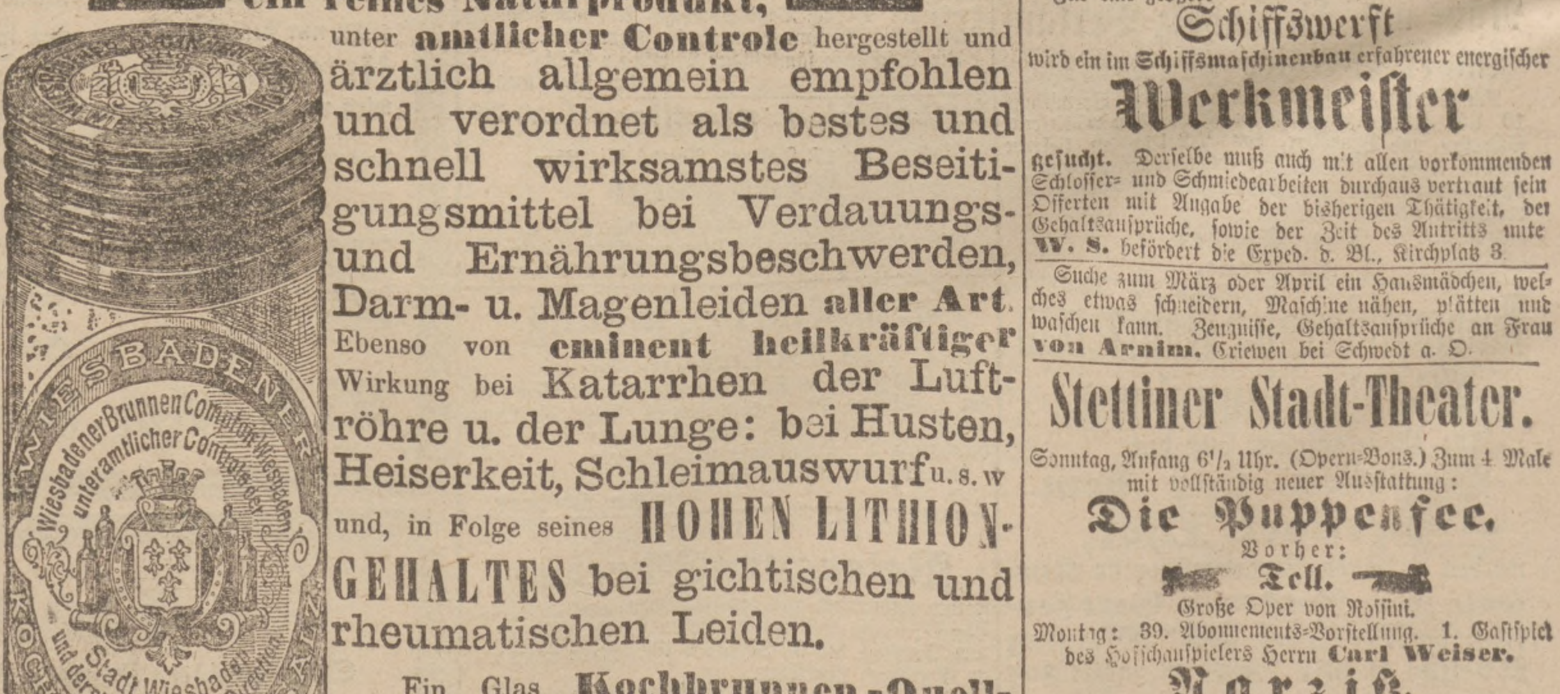
14, Reifschlägerstraße 14.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Original-Raubthierfallen

für sämmtliches Raubwild die anerkannt besten, empfiehlt die **älteste deutsche Raubthierfallenfabrik** von
W. Williger vorm. R. Weber, Haynau i. Schl.
Gleichzeitig empfehle ich mein neues großes **Gewehrlager** der neuesten Systeme einer geneigten Beachtung.
Illustrirter Preiskourant franko und gratis.



Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturprodukt,



unter **amtlicher Controle** hergestellt und ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden **aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei Katarrhen der Luftröhre u. der Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w und, in Folge seines HOHEN LITHION-GEHALTES bei gichtischen und rheumatischen Leiden.

Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-Salz** entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35 bis 40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.
(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)
Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

ausführliche Gebrauchsanweisungen und Brunnenschriften gratis und franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir

---

Fertige Betten

jeder Art.

Bettfedern u. Daunen

garantirt nur reellste böhmische Waare.

Großartiges Lager

Neuester u. bester Bett-Inlette

zu den billigsten Preisen

Gebrüder Aren,
Breitestraße.

Größte Auswahl von böhmischen Bettfedern u. Daunen, fertig. Betten, Steppdecken, Bezügen, Laken, Matratzen und Strohsäcken zu auffallend bill. Preisen.
J. Ephraim Wwe.,
Frauenstraße 32.

Gummi-Artikel aller Art hochfein. Preisliste gratis und franko.
A. H. Theising jr., Dresden.



Uhren-Lager

von

Max Klauss,

62 ob. Breitestr. 62
in der Nähe der Pferdebahn Haltestelle.

Etablirt 1880.
Große Auswahl. Garantie 3 Jahre.
Goldene Damen-Remontoir-Uhren, hochfeine Ausstattung, von 27 ℳ
Silberne Cylinder-Remontoir-Uhren von 18 ℳ
Schlüssel-Uhren von 11 ℳ
Regulators, prachtvolle Gehäuse, prima Werk, von 15 ℳ
Hochfeine Extrastücke in Silber und Gold halte stets auf Lager.
Wecker-Uhren, Holzstanduhren.
Ketten in Silber, Talmi, Nickel in großer Auswahl.
Reparaturen werden prompt und solide ausgeführt.
Preis-Kourante gratis.

---

200 Ctr. Lupinen

gesucht in **Nauten** per **Göttchendorf, Ostpr.**

Ueber **500** **Reiche Damen** wünschen sich zu verheirathen.
Herren erhalten **sofort** unter der denkbar **größten Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

F. Sommerfeld, **Stettin, Bergstraße Nr. 8, 1 Tr.**
N. d. Natur-Heilmethode u. d. Spezialmittel werden sämmtliche Kranke, wenn noch möglich, geheilt.

Bandwurm mit Kopf

wie auch andere Eingeweide-Würmer werden sicher ohne Gefahr leicht entfernt und garantirt für sich. Erfolg, selbst wo Kuren anderw. vergebl. gemacht wurden. Viele Menschen leiden daran, ohne es zu wissen.
Zahlr. Dankschreiben sind in m. Besitz. Ausw. brieflich.

Unentgeltlich

vers. Anweisung nach 14jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende** in **Stein** bei **Säckingen.** Briefen sind 20 ₰ Rückporto beizufügen!

Reisender gesucht.
Chocoladen-Fabrik **Selbmann,** Dresden.

Ein junger Landwirth, 26 Jahre alt, der die letzten 4 Jahre das väterliche Gut selbstständig bewirthschaftet hat, sucht Stellung als

Inspektor!

womöglich direkt unter dem Prinzipal. Beste Empfehlungen zur Seite. Familienanschluß erwünscht. Gehalt und Eintritt nach Uebereinkunft. Gefällige Offerten unter **R. 110** an **Rudolf Mosse,** Danzig erb.

In einem lebhaften Orte werden die nöthigen Räume zur Etablirung einer Drogen- und Farbenhandlung zu miethen resp. kaufen gesucht. Gefällige Offerten bitte unter **B. 101** in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, abzugeben.

Für eine größere

Schiffswerft

wird ein im **Schiffsmaschinenbau** erfahrener energischer

Werkmeister

gesucht. Derselbe muß auch mit allen vorkommenden Schlosser- und Schmiedearbeiten durchaus vertraut sein. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, der Gehaltsansprüche, sowie der Zeit des Antritts unter **W. S.** befördert die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Suche zum März oder April ein Hausmädchen, welches etwas schneidern, Maschine nähen, plätten und waschen kann. Zeugnisse, Gehaltsansprüche an Frau **von Arnim,** Criewen bei Schwedt a. O.

Stettiner Stadt-Theater.

Sonntag, Anfang 6½ Uhr. (Opern-Bons.) Zum 4. Male mit vollständig neuer Ausstattung:

Die Puppenfee.

Vorher:

Tell.

Große Oper von Rossini.

Montag: 39. Abonnements-Vorstellung. 1. Gastspiel des Hofschauspielers Herrn **Carl Weiser.**

Narziß.

(Schauspiel-Bons gelten mit 50 ₰ Aufzahlung.)

Bellevue-Theater.

Sonntag: Anfang 7 Uhr:

Ein Engel.

Vorher:

Herrn Kandels Gardinenpredigten.